

# Landwirtschaftliche Blätter

## für Siebenbürgen.

Organ des Siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines und des Verbandes der Raiffeisenschen Genossenschaften a. S.

Nr. 7. Hermannstadt, 15. Februar 1914. XLII. Jahrgang.

Diese Blätter erscheinen jeden Sonntag 1 1/2 Bogen stark. Für den sachlichen Teil dieser Blätter bestimmte Aufsätze und Mitteilungen sind an die **Oberverwaltung**, für den unterhaltenden Teil bestimmte Zusendungen sind an **Wichtigster August Schuster** in Hermannstadt zu richten. Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Pränumerationspreis für Nichtmitglieder ganzjährig 5 K., halbjährig 2 K 50 h. Mitglieder, bzw. je zwei Teilnehmer des Vereines erhalten das Vereinsorgan unentgeltlich, und wird dasselbe kumulativ an die Ortsvereine gesendet, die die Verteilung zu besorgen haben. — Pränumerationsgelder sind an die **Oberverwaltung des Siebenbürgischen Landwirtschaftsvereines** zu senden.

Insertionspreis: 1/2 S. (480 □-cm) 65 K., 1/2 S. (240 □-cm) 34 K., 1/4 S. (120 □-cm) 18 K., 1/8 S. (60 □-cm) 9 K 50 h., 1/16 S. (30 □-cm) 5 K., 1/32 S. (15 □-cm) 3 K. Bei größeren Aufträgen entsprechender Nachlaß. Inserate und Insertionsgebühren übernimmt der Verleger **B. Kraft** in Hermannstadt und alle Annoncen-Bureaus.

— Nachdruck nur nach vorher eingeholter Genehmigung und mit voller Quellenangabe gestattet. —

**Inhalt:** Zur Einführung unserer Fortschrittsbauern in die Fütterungslehre. — Erfahrungen über ein Mittel zur Entfernung des Dampferuches aus Getreide. — Geflügelzucht. — Wanderversammlung des Heimanstädter landwirtschaftlichen Bezirksvereines in Schellenberg. — Fragekasten. — Mitteilungen. — Literatur. — Marktbericht. — Unterhaltendes und Belehrendes. Etwas für Herz und Gemüt: Wer wärmet uns in Kält und Frost? Wer schützt uns vor dem Wind? (Werrachtung.) — Aus dem Leben für das Leben: Dankagung. Ein Brief aus Amerika. Die Kinderchuzarbeit im Mediascher Kirchenbezirk. (Schluß.) An die sächsischen Frauen und Mädchen in Stadt und Land. — Am Familiäntisch: Das „Verbot“. (Schluß.) — Unser Rechtsfreund. — Wochenschau. — Inserate.

### Zur Einführung unserer Fortschrittsbauern in die Fütterungslehre.

Von Wanderlehrer Carl Roth.

I.

Die Mitteilungen der Meltergebnisse unserer Milchviehkontrollvereine, wonach von den im Jahre 1913 importierten Simmenthaler Kühen einzelne eine Milchleistung von über 20 Liter pro Tag anweisen, haben nicht wenig dazu beigetragen, den Import solcher leistungsfähiger Tiere aus der Schweiz weiter anzuregen. So brachten die Lanowirte aus dem Mediascher Bezirk vor einigen Wochen wieder über 100 Stück Simmenthaler aus dem Schweizer Mutterlande. Die hohe Milchergiebigkeit, schöne Körperform und leichte Mastfähigkeit dieser Tiere sind das Ergebnis langjähriger Auswahl, entsprechender, eiweißreicher Fütterung und guter Pflege. In großem Umfange konnte diese Züchtung erst betrieben werden, als sich sogenannte Zuchtgenossenschaften (auch Herdbuchgenossenschaften, Milchviehkontrollvereine zc.) bildeten, die auf Grund ihrer Organisation die Mitglieder zwingen, nur leistungsfähige Tiere zur Zucht zu benützen, welche im Zucht-, Stamm- oder Herdbuch eingetragen werden, wo neben ihren äußeren Merkmalen vor allem ihre Leistung verzeichnet wird. Wenn wir uns eine Seite dieses Stammbuches ansehen, finden wir bis zum Zeitpunkt der Entstehung der Zuchtgenossenschaft die Vorfahren der Zuchttiere und ihre Leistung verzeichnet; Zuchtlinien, die im Laufe der Generationen dem angestrebten Zuchtziele nicht näher gekommen sind, hören plötzlich auf, die Tiere werden von der Zucht ausgeschlossen. Durch solche Auswahl gelangten die Zuchtviehgenossenschaften im Laufe von Jahrzehnten zu leistungsfähigen Tieren. Hierbei kam ihnen als wesentlicher Faktor eine zweckentsprechende Fütterung zu Hilfe, denn bekanntlich läßt sich bei jeder Kuh in gewissen Grenzen die Milchergiebigkeit durch eine reichlichere Nahrung steigern. Wird diese reichliche Fütterung durch Generationen hindurch planmäßig fortgesetzt, so wird die erworbene Eigenschaft der höheren Milchleistung auf die Nachkommen vererbt, doch nur in der Anlage; das heißt, die Nachkommen gehen sofort in der Milchleistung zurück, sobald sie nicht mehr so reichlich gefüttert werden, wie ihre Vorfahren. Wir können demnach die vererbte Anlage zur Entwicklung bringen, oder wir können diese Anlagen durch schlechte Fütterung und Haltung verkümmern lassen. Darin, daß dies bei uns leicht eintreten könnte, liegt die Gefahr von Kapitalverlust, weshalb es ein zweischneidiges

Schwert ist, dort die Bauern zum Import hochgezüchteten Viehes zu überreden, wo nicht Hoffnung auf baldige Gründung eines Zucht- oder Milchviehkontrollvereines besteht.

Wie notwendig solche Vereine sind, die allein die Fütterung der Tiere bei uns in richtige Bahnen zu lenken vermögen, sollen diese Worte über moderne Fütterungslehre auch darzutun versuchen; sie werden manchen Züchter zur Überzeugung bringen, daß der einzelne Bauer kaum imstande sein dürfte, seine Tiere auf Grund der hier mitgeteilten Theorie der modernen Fütterung zu ernähren, sondern daß nur eine Organisation, wie die Kontrollvereine es verstehen wird, durch praktische Beispiele im bäuerlichen Betrieb einer rechten Fütterung Eingang zu verschaffen.

Die drei wichtigsten Nährstoffgruppen, welche den Tieren im Futter gereicht werden, sind Eiweiße, Fette und Kohlehydrate. Zu letzteren gehören vor allen anderen Stärke, Zucker und Rohfaser. Aus diesen Stoffen baut der tierische Organismus seine Knochen-, Fett- und Muskelgewebe auf, sie sind auch die Quelle der Körperkraft und Körperwärme. Das gereichte Futter verwendet er zuerst zur Erzeugung von Kraft und Wärme und bildet erst bei weiterem Überschuß an Nahrung Fleisch, Fett usw., kurz Produkte, die für den Menschen einen Vermögenszuwachs bedeuten. Verlangen wir also von einem Tier, daß es an Wert zunehme, daß es Knochen, Fleisch und Fett ansetze, so müssen wir die Gaben des Futters reichlicher gestalten, wie wenn wir die Tiere nur auf der erreichten Gewichtshöhe erhalten wollten. Wir nennen das nur zur Erzeugung von Körperwärme und Körperkraft nötige Futter auch Erhaltungsfutter, jenen Überschuß aber, der einen Anlaß von Fleisch, Fett und anderer Körpersubstanz hervorruft, Produktionsfutter.

Unter Unterernährung verstehen wir eine Fütterung, durch die den Tieren noch weniger Nahrung gereicht wird, als bei Erhaltungsfutter. Der Organismus ist in diesem Falle gezwungen das aufgespeicherte Körperfett, eventuell auch das aufgespeicherte Eiweiß zur Bildung von Wärme und Kraft zu verwenden. Die Tiere gehen im Ernährungszustande zurück, was für uns gleich ist einem Vermögensverlust.

Jungvieh und Mastvieh haben die Bestimmung, an Gewicht zuzunehmen und müssen demnach reichlich gefüttert werden. Hier wird in der Praxis besonders zur Winterzeit oft gefehlt. Wird z. B. das Jungvieh, welches im kräftigsten Wachstum begriffen ist, bei Futtermangel den Winter hindurch nur kümmerlich ernährt, wodurch in seiner Gewichtszunahme eine Störung eintritt, so bedeutet dies für uns einen großen materiellen Ver-



luft, der — wenn die Tiere auf der erreichten Gewichtshöhe den Winter hindurch verbleiben — ausgedrückt werden kann durch den Wert des Erhaltungsfutters, mit dem wir es über den Winter hinübergehungen haben. Das Futter wurde von den Tieren nur zur Erzeugung von Kraft und Wärme benützt, nicht aber zum Ansatz von Knochen, Fleisch usw. Wir wären gut gefahren, bei Futtermangel einige Tiere im Herbst aus dem Stalle zu verkaufen und dafür die zurückbleibenden mit Produktionsfutter kräftig zu ernähren; sie hätten auf diese Weise das verwendete Futter mit hohen Zinsen verwertet.

Es gelte deshalb als Grundsatz in der Viehzucht und Viehhaltung: nur so viele Tiere zu halten, als auch genügend ernährt werden können. Perioden von schwacher Fütterung bringen uns in der Wirtschaft schwere Verluste, da eine Futterverwertung durch Nutztiere erst beginnt, wenn die Grenze des Erhaltungsfutters überschritten ist und Produktionsfutter gegeben wird.

Zum besseren Verständnis des Gesagten mögen untenstehende Ausführungen dienen.

Von den drei Nährstoffgruppen, die im Futter gegeben werden, sind die Eiweiße am kompliziertesten, die Kohlenhydrate am einfachsten zusammengesetzt und zwischen ihnen stehen die Fette. Im Tierkörper werden die Eiweiße entweder als solche zum Aufbau vor allem der Fleischgewebe verwendet, oder sie werden zu Fetten abgebaut und im tierischen Fettgewebe aufgespeichert. Die Fette wieder können als solche im Tierkörper zur Ablagerung gelangen oder im Falle des Bedarfs zu Kohlehydraten abgebaut und als solche hauptsächlich zur Wärme- und Arbeitsleistung verwendet werden. In gewissen Grenzen kann aus den Kohlenhydraten des Futters Körperfett gebildet werden, nie können aber Kohlehydrate und Fette die Eiweißstoffe des Futters ersetzen. In der Praxis werden wir also in jedem Falle, wo der Tierkörper eiweißhaltige Produkte (z. B. Fleisch und Milch) bilden soll, das Eiweiß als solches im Futter geben müssen, während wir auf das Gehaltsverhältnis zwischen Fetten einerseits und Kohlehydraten andererseits im allgemeinen kein Gewicht zu legen brauchen. Das Verhältnis, in dem die Nährstoffgruppe Eiweiß einerseits und die Nährstoffgruppe Fette—Kohlehydrate andererseits im Futter enthalten sind, nennen wir Eiweißverhältnis (Nährstoffverhältnis). Den Gehalt der Futtermittel an verdaulichem Eiweiß, ausgedrückt in kg prozenten, müssen wir auf jeden Fall kennen, wenn wir unseren Tieren ein richtig zusammengesetztes Futter reichen wollen. Den Gehalt an verdaulichem Fett und verdaulichen Kohlehydraten zu wissen, hat für die Praxis keinen rechten Wert, denn die verdaulichen Nährstoffe haben in den verschiedenen Futtermitteln eine verschiedene Produktionskraft. Dies wird klar, wenn wir die Heu- oder Strohart mit den Mehlen vergleichen. Erstere müssen vom Tier lange gekaut und wiederkaut werden, bei letzteren fällt diese kraustraubende Arbeit fort; erstere bedürfen einer längeren Einwirkung der Verdauungssäfte, letztere sind rohfaserarm und gestatten den Verdauungssäften den raschen Zutritt zu den Nährstoffen usw. In diesen Futtermitteln kommen also die verdaulichen Nährstoffe insoweit nicht voll zur Wirkung als zur Verdauung der sie einschließenden Rohfaser viel Kraft auf Kosten von aufgespeichertem Fett verbraucht wird. Die verdaulichen Nährstoffe in den Mehlen haben einen bedeutend höheren Produktionswert und chemisch reine Stärke, an Tiere verfüttert, ist in dieser Beziehung vollwertig.

Der große Gelehrte Kellner hat den Produktionswert fast eines jeden, für die landwirtschaftliche Praxis in Betracht kommenden Futtermittels experimentell (durch „Tierversuche“) festgestellt und hat z. B. gefunden, daß 1 kg Stärke rund 0,25 kg =  $\frac{1}{4}$  kg Körperfett erzeugt (bei ruhig bleibenden Tieren) und daß z. B. 1 kg Weizenkleie 0,1203 kg Körperfett erzeugt. Er hat nun den Produktionswert aller Futtermittel auf den Produktionswert der vollwertigen Stärke bezogen. Wenn man letzteren gleich 1 setzt, um so eine Vergleichszahl zu bekommen, so muß man die Produktionswerte aller übrigen Futtermittel, welche durch Experimente gefunden wurden, mit 4 multiplizieren und erhält dann

den Produktionswert des Futters bezogen auf den Produktionswert der reinen Stärke, weshalb Kellner für diese reduzierten Zahlen den Namen Stärkewert einführte. Der Stärkewert von 1 kg Weizenkleie ist demnach  $0,1203 \times 4 = 0,4812$  kg und von 100 kg Weizenkleie 48,12 kg. Wenn wir also sagen, der Stärkewert von gutem Wiesenheu ist 31, so heißt das: 100 kg Wiesenheu haben denselben Nährwert wie 31 kg reine Stärke. Es sind Vergleichszahlen ausgedrückt in kg und aufgebaut auf den durch genaue Versuche erhaltenen Produktionswertzahlen.

Kellner hat sich der langwierigen Arbeit unterzogen, von jedem landwirtschaftlichen Futtermittel den Produktionswert durch die Tierversuche festzustellen, diese Werte dann in Stärkewerte umzurechnen und den praktischen Landwirten die erhaltenen Zahlen in Tabellen niederzulegen. (Schluß folgt.)

## Erfahrungen über ein Mittel zur Entfernung des Dumpsgeruches aus Getreide.

Von Dr. chem. Robert Biowath, Wien.

Eine der lästigsten Schädigungen im Getreidehandel bildet der durch feuchte Lagerung hervorgerufene unangenehme Geruch, welcher als „dumpf“ bezeichnet wird. Lästig insofern, als er schon durch geringfügige Ursachen entstehen kann und es bisher nur auf höchst komplizierte Weise möglich war den Geruch zu entfernen, was durch die Schwierigkeit der Behandlung wieder mit großen Kosten verbunden war. Besonders unangenehm aber ist der Dumpsgeruch durch die damit verbundene materielle Schädigung des Verkäufers, da nach den Bestimmungen des Codex alimentarius Austriacus, welcher für den Lebensmittelverkehr die maßgebendsten Bestimmungen enthält, Getreide vollständig frei von jedem fremdartigen Geruch sein muß und besonders keinen Dumps- oder Schimmelgeruch zeigen darf.

Alle diese Unannehmlichkeiten haben schon seit vielen Jahren zu einer Reihe von Versuchen geführt, den dumpfen Geruch des Getreides durch ein einfaches, billiges Verfahren zu entfernen. Der Firma Ostfieser in Köln a. Rh. ist es gelungen ein synthetisches Präparat herzustellen, welches durch eine Substanz, die Sauerstoff entwickelt, den dem Getreide anhaftenden, unangenehmen Geruch vertreiben soll.

Ich habe mit dem Präparate, welches den geschützten Namen „Getreideheil“ führt, mehrfache Versuche angestellt, über welche ich nachstehend berichten will. Es handelt sich um eine Flüssigkeit, welche einen sehr angenehmen aromatischen Geruch hat und in ihrer Hauptsache nach chemisch ein Peroxid und spärliche Gerbstoffe enthält. Der Gebrauch ist der denkbar einfachste, indem die dumpfigen Getreidekörner ganz fein mit dem Präparate besprengt werden. Bei größeren Mengen empfiehlt es sich, die von der Firma Ostfieser erhältliche Spritze zu benützen, während bei geringeren Quantitäten ein einfacher Sprichapparat genügt.

Es genügt ein überraschend kleines Quantum des Präparates zur Herbeiführung des gewünschten Resultates. Im übrigen verweise ich auf die jedem Präparate beiliegende ausführliche Gebrauchsanweisung.

Meine Versuche erstreckten sich zunächst auf sechs verschiedene Samenarten (Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Mais und Mohn). Ich begann vorerst mit kleinen Mengen und erzielte bereits nach einer einmaligen Besprengung der ziemlich stark dumpfigen Körner einen Erfolg, indem bei allen Arten, mit Ausnahme des Weizens der Geruch verschwunden war und auch der dem Weizen noch anhaftende bereits erheblich geringere Dumpsgeruch konnte durch eine nochmalige Besprengung zum völligen Verschwinden gebracht werden.

Durch diesen Erfolg ermuntert, erprobte ich das Präparat bei 12 Sorten von dumpfigem Getreide, worunter sich 3 Säcke von Korn und Gerste befanden, welche durch einen Lagerhausbrand einen intensiven Rauchgeruch angenommen hatten. Während es auch bei den größeren Mengen fast mühelos gelang, den Dumps-



geruch in kurzer Zeit zu entfernen, konnte die Behebung des Rauchgeruches auch durch die ziemlich oft angewandte Besprengung mit „Getreideheil“ in keinem Falle erzielt werden.

Eine nochmalige Versuchsreihe mit Hafer, Gerste, Korn und Weizen brachte nur eine Bestätigung der vorhergehenden Versuche, wonach es durch Besprengung mit „Getreideheil“ in leichter Weise gelingt, den dem Getreide anhaftenden dumpfigen Geruch zu entfernen.

In allen Fällen stellte ich sowohl mit den unbehandelten, als auch mit den mit „Getreideheil“ behandelten Samen Keimversuche an.

Die durch 6 Stunden in Wasser geweichten Samen wurden in Keimchalen ausgelegt und in dunkeln, gleichmäßig temperierten Kästen belassen. In allen Fällen, in denen die unbehandelten Samen auskeimten, war dies auch mit den behandelten der Fall, womit der Beweis erbracht ist, daß das zur Verwendung gelangende Präparat keinerlei das Samentorn schädigende Substanzen enthält.

Da auch das Resultat der chemischen Analyse das Fehlen jeglicher giftiger oder schädlicher Bestandteile feststellt, so kann nach dem Ergebnis meiner Versuche das Präparat „Getreideheil“ ohne jede Besorgnis und mit gutem Erfolge verwendet werden.

Bevor ich jedoch ein endgültiges Urteil hierüber fälle, will ich noch die Resultate von großen Versuchsreihen abwarten, die ich in der nächsten Zeit anzustellen gedenke. Ich glaube jedoch meinen bisherigen guten Erfahrungen entsprechend annehmen zu dürfen, daß das „Getreideheil“ sich auch bei großen Getreidemengen bewähren wird.

Wir können demnach auf Grund unserer bisherigen Versuche das Präparat „Getreideheil“<sup>1)</sup> als ein hervorragendes Mittel zur Verbesserung und Entfernung des dumpfigen Geruches von Getreide ansehen.

## Geflügelzucht.

Die Geflügelzucht ist in den letzten zwei Jahrzehnten zu einem so bedeutenden Betriebe herangewachsen, daß sie nicht nur großer Sorgfalt und Unterstützung seitens der Regierungen und landwirtschaftlichen Vereinigungen sich erfreut, sondern auch die Aufmerksamkeit der hohen wissenschaftlichen Kreise, in Amerika der Universitäten, in Frankreich, Deutschland usw. hervorragender Männer der Wissenschaft auf sich gezogen hat. Diese Beihilfe, die auch mit den nötigen Mitteln zu Studien und Versuchen reichlich ausgestattet ist, verdankt die heutige Geflügelzucht dem hohen wissenschaftlichen und praktischen Standpunkt, den sie einnimmt.

Die künstliche Brut, die früher als etwas Unnatürliches von der großen Menge verworfen wurde, ist heute ein gesichertes Mittel, um Millionen von Geflügel zu erzeugen. Die künstliche Aufzucht ersetzt die Glucken vollständig. Ja, man hat die Ernährung dabei so sehr in der Hand, daß das Wachstum der Kücklein besser ist als bei Glucken. Die Ernährung des Geflügels ist auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut. Man hat studiert, welche Stoffe zum Einlegen, zum Wachstum, zum Fettwerden erforderlich sind und in welchen Nahrungstoffen die einen und die anderen Stoffe und in welchem Verhältnis (Prozenten) zu einander vorkommen. Darnach richtet man die Zusammenstellung der Futtermittel ein, um den einen oder anderen Zweck zu erreichen. Schließlich beschäftigt sich die Wissenschaft noch mit den vielen anderen Umständen und Verhältnissen, die zum Gedeihen, zur raschen Entwicklung, dem reichen Eierlegen, der Vererbung der guten Eigenschaften und so vielem anderen notwendig sind.

So hat man es dahin gebracht, daß die Geflügelzucht im großen, wenn 30.000 und mehr Kücken erbrütet und aufgezogen werden, zu einer rentablen Sache sich gestaltet, in der viele Tausend Kronen sich verdienen lassen. So hat man es auch erreicht, daß die 200-Eier-Hennen (im Jahr) kein ungelöstes Problem mehr ist. Und, wenn nun auch nicht gleich jede Henne auf diese Leistung

gebracht werden kann, so wird doch jeder aufmerksame Geflügelzüchter, wenn er den neuen wissenschaftlich begründeten Regeln folgt, seine Hennen zu einer Durchschnitts-Jahresleistung von 150 Eiern im Jahre bringen. In solchen Fällen darf freilich die Henne nicht mit dem Brüten und Aufziehen der Kücken einige Monate zubringen. Rechnet man noch die Zeit mit der etwaigen Mauser dazu, so kann die Rechnung nicht stimmen. Darum hat man heutzutage der künstlichen Aufzucht die größte Sorgfalt zugewendet und es dahin gebracht, sich von Verlusten fast absolut zu schützen (2—3%). Die Henne hat hauptsächlich den Zweck des Eierlegens zu erfüllen. Diese Arbeit kann ihr nicht abgenommen werden. Alle anderen aber vollständig. Über das Huhn als Fleischtier hat man natürlich auch nicht veräuht, Studien zu machen und fortschrittliche Leitsätze aufzustellen. Allein hier kommt der Satz: „Das Huhn ist das Produkt der Scholle“ in maßgebendster Weise zur Geltung und beschränkt vorläufig noch die Allgemeinheit des Fortschrittes nach dieser Richtung.

Alles in allem: auch auf dem Gebiet der Geflügelzucht mußten die alten Bahnen verlassen und neue, auf wissenschaftlicher Forschung basierende Wege eingeschlagen werden, um die Produktion von großen Mengen zu erzielen und die Arbeit rentabel zu machen. Das alte, sehr beliebt gewesene Sprichwort: „Wer will arm werden und weiß nicht wie, halte nur viel Federvieh“ gilt wohl auch heute noch dort, wo man den alten Schlandrian beibehält, oder, wo man die neuen Wege, die man wandeln muß und auf denen Fleiß, Gründlichkeit, Liebe zur Sache und Kenntnisse uns begleiten müssen, nicht betreten und an die neuen Lehren nicht glauben will.

Der Tropfen der Belehrung und des vorbildlichen Beispiels wird aber auch in unseren Verhältnissen den Stein der Gleichgültigkeit aushöhlen und Fortschritt bringen. D.

## Wanderversammlung des Hermannstädter landwirtschaftlichen Bezirksvereines in Schellenberg.

Für den 1. Februar war nach Schellenberg eine Wanderversammlung einberufen. Auf der Tagesordnung standen Vorträge über Milchwirtschaft und Schweinezucht. Die Behandlung beider Themen war vom Ortsverein gewünscht worden, ein Zeichen dafür, daß die Schellenberger bestrebt sind Fortschritte zu machen, damit sich das Urteil über ihre Wirtschaftsführung, das bisher etwas weniger als gut bezeichnet werden muß, in Zukunft besser gestalte. Nicht aber des Urteils wegen wollen sie mit den Neuerungen bekannt werden, sondern weil sie auch zur Einsicht gekommen und erkannt haben, daß es im alten Schlandrian nicht mehr mit Erfolg weiter geht. Der schöne sonnige Sonntagnachmittag hatte auch den Mitgliedern aus entfernteren Orten den Weg kürzer erscheinen lassen und so vermochte der geräumige Schulsaal kaum die stattliche Zahl der Zuhörer kaum zu fassen.

Den ersten Vortrag hielt Sekretär M. Roth. In einstündiger Rede führte er aus, wie es heute, in der Zeit des Fortschrittes, nicht mehr anständig ist, im alten Geleise weiter zu fahren, ohne Gefahr zu laufen, in kürzester Zeit von der Konkurrenz überholt und erdrückt zu werden. Dies gilt auf allen Gebieten und so auch in der Milchwirtschaft. Wer heute ersprießlich Milchwirtschaft betreiben will, der muß eine gehörige Auswahl seiner Tiere vornehmen. Wir müssen einen Unterschied machen zwischen Tierzucht und Tierhaltung. Eine richtige Zucht muß immer mehr Platz greifen. Da die Eigenschaft der Milchleistung vererblich ist, so müssen Milchkontrollvereine gegründet werden, da wir erst hierdurch ein Bild von der Brauchbarkeit eines Tieres erhalten. Mit der Geburt eines Kalbes ist uns noch nichts genügt. Lastet doch auf diesem bei seinem Eintritt in die Welt eine Schuld von 200 K. Einen Käufer zu finden, der uns diesen Preis bewilligt, dürfte auch dem gewiegtesten Händler nicht gelingen. Um nun diese hohen Kosten einzubringen, müssen wir die Kuh entweder noch



zur Kraft- oder Milchleistung heranziehen und dabei kann es uns nicht gleichgültig sein, ob wir von einem Tier täglich 5 oder 25 l Milch melken und ob diese Milch 2 oder 4% Fettgehalt hat. Auch ist es von großem Interesse zu wissen, welche Futtermenge zur Produktion von 1 l Milch erforderlich ist. Darum gründet Kontrollvereine!

Um nun aber die Milch auch entsprechend verwerten zu können, ist die Gründung von Milchverwertungsgenossenschaften erforderlich und dies hauptsächlich in jenen Orten, die, vermöge ihrer entfernteren Lage von der Stadt für eine Überproduktion keinen Absatz finden. Da brauchen nun aber die nähergelegenen nicht etwa zu glauben, sie brächten jenen ein Opfer, indem sie durch Anschluß an die Zentrale später eventuell einige Heller weniger bar auf die Hand erhalten. Denn wenn diese selbst nur die kostbare Zeit, die sie zur Verrichtung ihres Geschäftes verbrauchen, in Geld umrechnen, so wird sich in allen Fällen ein Vorteil für die Molkerei ergeben, die bessere Führung des Haushaltes in Gegenwart der Hausfrau und den damit unausbleiblichen Segen, sowie viele andere Momente gar nicht inbegriffen. Erfreulicherweise fanden die Ausführungen verständliche Ohren und die lebhaftige Debatte bewies, daß ein diesbezügliches Unternehmen auf großes Interesse rechnen darf und wesentlich spruchreifer ist, als bei der vor Jahren erfolgten ersten Anregung.

Über Schweinezucht sprach der Schriftführer des Bezirksvereines A. Groß. Er führte aus, wie man sich auch bei der Schweinezucht nicht nur auf das „Schweineglück“ verlassen darf, wenn man nicht verlassen sein will. Auch hier muß man mit Vernunft vorgehen, die richtigen Tiere zur Zucht auswählen und je länger je mehr den Rechenstift zur Hand nehmen, wenn man einen günstigen Erfolg erzielen will. Die Zucht des spätreifen Mongoliza ist unter Verhältnissen, wie in Schellenberg, wo keine Weide zur Verfügung steht, wo reine Stallhaltung stattfindet, nicht rentabel. In solchen Orten soll das Baafener oder, wo die nötigen Bedingungen gegeben sind, das Bergshire oder das Yorkshire an seine Stelle treten. Von Viehhabereien sollen wir uns dabei nicht leiten lassen. Wer zu den zwei letztgenannten Rassen greift, muß sich von vorneherein darüber klar sein, daß diese in jeder Beziehung die höchsten Anforderungen stellen. Besonders gewarnt werden muß vor Inzucht und davor, die Tiere nicht zu jung zur Zucht zu gebrauchen, da sonst Verluste unausbleiblich sind. Arbeiten wir aber mit Vernunft, so bleibt der Erfolg sicher nicht aus. Auch an diese Ausführungen schloß sich eine lebhaftige Debatte an.

Es erfolgte nun noch die übliche Verlosung landw. Gegenstände und nachdem durch einen Imbiß und einen guten Tropfen auch für das leibliche Wohl gesorgt worden, löste sich die Versammlung, die als sehr gelungen bezeichnet werden kann, auf.

Gritt.

## Fragekasten.

Herrn J. L. in N.-E. Sie fragen: „Wie kann ich die vielen Gelsen, welche sich in meinem Keller zur Überwinterung eingefunden haben, vertilgen?“

Antwort: Verschießen Sie alle Öffnungen des Kellers und verteilen Sie eine zur Größe des Kellerraumes im richtigen Verhältnis stehende Menge Schwefel in irdenen Schüsseln; Sie zünden dann den Schwefel an und schließen die Kellertüre ab. Hierauf überlassen Sie den Keller 24 Stunden sich selbst. Die Schwefeldämpfe töten alle im Keller befindlichen Lebewesen.

Der Schwefel kann in Stangen, wie er gewöhnlich im Handel vorkommt, verwendet werden, oder bei ganz kleinen Räumen als Schwefelschnitten. Pro 50 Kubikmeter Raum verbrennt man ungefähr 4 bis 6 Schwefelschnitten.

## Mitteilungen.

### Einladung

zu der am Montag den 23. Februar l. J. 9 Uhr vormittags in Dunnesdorf abzuhaltenden Wanderversammlung des Schäßburger landwirtschaftlichen Bezirksvereines.

### Tagesordnung:

1. „Bewirtschaftung kommassierten Bodens.“
2. „Obstbau auf kommassiertem Boden.“
3. Verlosung landwirtschaftlicher Geräte und Schriften.
4. Gemeinschaftliches Mittagessen.

Die Bezirksverwaltung.

### Bezug von Kleie.

Rumänische Feinkleie kostet gegenwärtig waggonweise bezogen ohne Säcke K 9.70 per Meterzentner ab Station Hermannstadt. Bei Bestellungen durch die Oberverwaltung ist der Kaufpreis gleichzeitig mit der Bestellung einzusenden. Die leeren Säcke hat der Besteller franko an den Lieferanten zurückzuschicken.

## Literatur.

Landlexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Herausgegeben von Konrad zu Putlitz und Dr. Gotthard Meyer. 5. Band. 3. Halbleder gebunden M 20.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Der soeben erschienene fünfte Band reiht sich seinen Vorgängern würdig an und liefert wiederum den Beweis, daß das Landlexikon nicht nur ein wertvolles Nachschlagewerk, sondern auch eine Fundgrube des allgemeinen Wissens bildet für den Landwirten. Auf einzelnes eingehen erübrigt sich bei der nun schon hinlänglich bekannten und anerkannten Art des trefflichen Werkes. Nur einiges möge noch besonders hervorgehoben werden, um aufs neue zu zeigen, daß das Landlexikon nicht etwa nur für den Landwirt oder Forstwirt allein bestimmt ist, sondern in gleichem Maße für jeden, der für das Land und seine Besonderheiten Interesse hat, oder den sein Beruf zwingt, sich darüber zu unterrichten. Im vorliegenden Bande werden dem landwirtschaftlichen Praktiker vor allem die umfassenden Abhandlungen aus Tierzucht Pflanzenbau und die eingehende Behandlung des ländlichen Bauwesens ins Auge fallen. In vorzüglicher Weise sind auch die ländlichen Rechtsachen behandelt, deren Bearbeiter stets auf die Fragen des praktischen Lebens die gebührende Rücksicht nehmen. Die bildliche Ausstattung steht auf der gleichen Höhe wie die der schon erschienenen Bände.

### Marktbericht.

Hermannstadt. Preise per Hektoliter: Weizen K 19.— bis 20.— Roggen K 15.— bis 16.—, Gerste K 9.60 bis 11.—, Hafer K 5.60 bis 6.80, Mais K 11.— bis 12.—, Erdäpfel K 4.50 bis 5.50, Kirschen K 18.— bis 23.—, Erbsen K 22.— bis 26.—, Hanffamen K 10.— bis 11.—. Preise für 100 Kilo: Speck K 160.— bis 182.—, Schweinefett K 160.— bis 162.—, Heu K 5.40 bis 6.50, Eier 10 Stück K 1.— bis 1.10.

Viehpreise: Es kosteten 100 Kilogr. Lebendgewicht: Ochsen 72 bis 92, Kühe 56 bis 72, Schweine 104 bis 112, Kälber 80 bis 104 Kronen.

Budapest. Preise für 100 Kilo: Weizen K 23.20 bis 24.— Roggen K 17.20 bis 17.50, Gerste K 14.10 bis 14.30, Hafer K 14.60 bis 15.20, Mais K 13.40 bis 13.60, Kartoffeln K 4.— bis 8.—, Kirschen K 20.— bis 25.—, Erbsen K 26.— bis 32.—, Linsen K 32.— bis 38.—, Hirse K 15.— bis 16.—, Hanffamen K 19.— bis 21.—, Weiden K 18.— bis 20.50, Koffee K 160.— bis 180.—, Luzerne K 120.— bis 144.—, Esparfette K 32.— bis 40.—, Futterrüben K —.— bis —.—, Speck K 110.— bis 118.—, Schweinefett K 137.— bis 138.—, Heu K 6.— bis 8.—, Stroh K 3.— bis 3.60, Honig K 87.— bis 88.—, Eier 10 Stück K —.94 bis 1.—.



# Unterhaltendes und Belehrendes.

## Etwas für Herz und Gemüt.

Willst du glücklich sein im Leben,  
Frage bei zu anderer Glück,  
Denn die Freude, die wir geben,  
kehrt ins eigne Herz zurück.

### Wer wärmet uns in Kält und Frost? Wer schützt uns vor dem Wind?

Wochenlang dauert die grimmige Kälte. Wie wenn in den klaren Nächten aller Wärmeverrat der Erde in den unendlichen Weltraum entweichen und der eifigste Wind, gleich einem gefräßigen Ungeheuer, die lieblichen Wärmestrahlen der Sonne tagtäglich spurlos verzehren würde...

O wer wäre mit den Einrichtungen der Welt und des Lebens noch nie unzufrieden gewesen? Wer hätte über Kälte und Sturm noch nie geklagt?

Und doch entdeckt das Kind Gottes im Naturgeschehen und auch im Menschenleben die Fußspuren eines allgütigen Vaters im Himmel.

Draußen ist es zwar kalt und die matten Sonnenstrahlen sind nicht imstande die Erde zu erwärmen...

Doch siehe das Holz, das man jetzt in den Wäldern fällt und die Steinkohle, die man nach jahrtausendlanger Ruhe aus den Tiefen der Erde hervorholt, ist lauter aufgespeicherte Sonnenwärme, die uns erwärmen soll, wenn die Sonnenstrahlen ihre Kraft verloren haben.

Herr! Du schickst uns auch im Leben Winterzeiten... Tage, die uns nicht gefallen. Doch wenn die Sonne des Wohlbehagens, des Glückes ihre Kraft verliert, wenn ihr Glanz erblaßt, o erwecke dann in uns die Kraft des Vertrauens, laß aufgehen die Sonne zuberfichtvollen Glaubens, damit im Herzen, trotz äußerem Winter, Frühling erwache, wo die Blumen der Sanftmut, Geduld, Ausdauer sprießen. Amen.

Lekendorf.

Gust. Schmidt.

## Aus dem Leben für das Leben.

### Dankfagung.

Für das Hennendorfer Waisenheim erhielten wir vom Probstendorfer evang. Frauenverein durch Frau Pfarrer Hedwig Schüller Kleidungsstücke, Wäsche, Tischtücher, Handtücher u. dgl. m. und 7 K bar; von den Hennendorfer Adjuvanten 11 K 20 h; von Herrn Josef Zimmermann in Schäßbura Beber für mehrere Paar Schuhe und Kleidungsstücke; von Frau Maria Teutschländer 33 in Hennedorf Kleider und Wäsche; von Frau Anna Weber in Neustadt Kleider; vom Reithausener evang. Frauenverein unter Leitung der Frau Pfarrer M. Salmen Naturalien, Wäsche und 4 K 20 h.

Für die freundlichen Gaben sagt verbindlichen Dank

Hennedorf, am 30. Januar 1914

Die Waisenheimleitung:

G. Lander.

## Ein Brief aus Amerika.

Mill Willage, 9. Dezember 1913.

Wohlehrwürdiger Herr Pfarrer! Was mich anbelangt, bin ja gesund, aber nicht am besten mit der Arbeit, denn von zu Hause bin ich nach Cleveland. Da bin ich acht Tage geblieben habe keine Arbeit bekommen. Von dort bin ich nach Elvoot City, habe nichts gefunden, nur in einem Brettermagazin, aber nicht eine ständige Arbeit. Von Elvoot bin ich nach Is Jungstaun, habe auch dort keine Arbeit bekommen. Dann bin ich nach Mill Willage. Dort habe ich drei Wochen ständig gearbeitet, aber jetzt ist die Straße fertig und wir sollen nur noch zwei oder drei Tage arbeiten. Dazu arbeiten wir in der Wüste, wo wir nicht einmal Kirchen sehen, nicht wir sollen noch in die Kirche gehen.

Ich habe keinen bestimmten Ort gehabt und habe auch heute nicht ständige Arbeit, nur heute hier und morgen dort, aber es muß gelebt werden.

Stark sind wir alle und vertrauen auf Gott; der auf Gott vertraut, hat auf keinen Sand gebaut.

Wir sind hier sieben aus unserer Gemeinde, die übrigen sind alle Griechen.

Ich wünsche, daß der wohlehrwürdige Herr Pfarrer samt der geehrten Familie Weihnachten und Neujahr erleben und überleben möchten und noch viele Jahre unsere Gemeinde aufrechterhalten.

Ich bitte mich wissen zu lassen, ist etwas gearbeitet worden auch am Pfarrhof?

Grüß an meine liebe Frau und die Kinder. Sie sollen sich um mich nicht kränken, nur das Heimische besorgen. Ich werde schon auch sorgen.

Mit diesen paar Zeilen schließe ich mit vielen freundlichen Grüßen an wohlehrwürdigen Herrn Pfarrer, geehrte und teure Familie und alle Presbyter.

### Die Kinderschutzarbeit im Mediascher Kirchenbezirk.

(Schluß.)

Für die Waisen aus Mediasch haben wir auch gesorgt. Wie dringend eine dauernde, gewissenhafte Überwachung aller Waisen und Halbweisen notwendig ist, beweisen folgende Fälle. Da ist ein zwölfjähriger Junge, er heißt sich »Schuster Frigyes« und ist der Sohn eines Sachsen und einer Rumänin. Die Mutter ist tot, der Vater in Amerika und kümmert sich gar nicht um sein Kind. Der Junge lebt bei seiner romantischen Großmutter, ist ziemlich verwahrlost und spricht nur magyarisch und rumänisch. Da er einen ziemlich gewekten Eindruck macht und auch selbst gerne Lehrlinge werden möchte, haben wir uns mit dem Gewerbevereinsvorstand in Verbindung gesetzt, der ihn bei einem sächsischen Meister unterbringen will. In einem anderen Falle sind drei Halbweisen, der Vater, auch sonst ein etwas schwacher aber gutmütiger Mensch, hat durch den Tod seiner Frau allen Halt verloren und ist auf dem besten Wege ein Trinker zu werden. Die Kinder, den ganzen Tag sich selbst überlassen, sind in einem Zustand körperlicher Verwahrlosung, der sich kaum beschreiben läßt. Auf den Vater haben wir den Alkoholkontrollverein aufmerksam gemacht, der Kinder haben wir uns angenommen. Den zwölfjährigen Jungen haben wir zu einem Meister gegeben, das achtjährige Mädchen, das noch die Schule besucht, in einer Familie untergebracht, wo es gegen kleine Hilfeleistungen beschäftigt wird, das jüngste Kind, ein vierjähriges Mädchen, ist den Tag über in der Bewahranstalt. Der Vater nahm aber die Abwesenheit seiner Kinder nicht gleichgültig auf, ein Zeichen dafür, daß er nicht verkommen, sondern nur schwach ist. Er hat sich eine Frau genommen, die ihm das Haus besorgen und die Kinder überwachen soll, hat sich die drei Kinder nach Hause genommen, wogegen wir uns nicht im geringsten gesträubt haben, und vorläufig ist alles in Ordnung. Ursprünglich wollten wir für unsere Waisen hier in Mediasch ein Waisenheim errichten, ihre Zahl ist aber Gott sei Dank so gering, daß Mediasch für sich allein kein Waisenheim nötig hat. Einige



haben wir bei Verwandten gegen geringe monatliche Entschädigung untergebracht. Zwei, die sich in staatlichen Anstalten befinden, hoffen wir dem zu errichtenden Bezirkswaisenheim in Obhut geben zu können.

Faßt man nun alles zusammen, so ergibt sich als Erfolg der Kinderbeschäftigung nicht etwa schon bei uns, denn wir arbeiten noch zu kurze Zeit auf diesem Gebiete, sondern überhaupt: Man lernt die Wohnungs- und Gesundheitsverhältnisse derjenigen Schichten unseres Volkes kennen, wo Hilfe am notwendigsten ist. Die sittlichen Zustände werden beeinflusst und das Gefühl der Volkszugehörigkeit wird geweckt. Ein Teil der Armenpflege wird rationeller betrieben als früher.

Für die Frauen der besser situierten Stände hat diese Arbeit den Wert, daß in ihnen ein intensiveres Bewußtsein nationaler Verantwortung erwacht. Man hört auch als Frau oft, daß hier und dort Hilfe notwendig wäre, daß es an Arbeitskräften fehlt. Sieht man aber alles mit eigenen Augen, so ist der Eindruck ein ganz anderer, es drängt einen viel mehr zur Arbeit. Wenn wir einmal so weit sind, daß jede sächsische Frau es für ihre Pflicht hält, so weit Zeit und Kraft reichen, auch bewußt im Dienste ihres Volkes zu arbeiten, so könnte die öffentliche Wohlfahrtspflege bei uns vorbildlich werden. Bei der kleinen Zahl unseres Volkes besteht die Gefahr nicht, daß die Arbeit zu groß sein würde. Einem kleinen Haushalt, dessen musterhafte Regelung keine allzu großen Schwierigkeiten bereitet, möchte ich unser Volk vergleichen.

Als Endziel der Kinderbeschäftigung werden durch Verminderung der Säuglingssterblichkeit und Erziehung der Waisenkinder viele lebensfähige Kinder zu tüchtigen Gliedern unseres Volkes erzogen.

Wie soll sich nun die Arbeit des Kinderschutzes auf den Gemeinden gestalten? Ähnlich wie in der Stadt. Die Hauptarbeit zur Verhütung der Säuglingssterblichkeit wird die Pfarrerinnen leisten müssen, unter den Bäuerinnen wird sie sehr gute Hilfe finden. Diese Arbeit ist so recht Frauenarbeit. Wenn nur die innere Teilnahme vorhanden ist, und sie fehlt sehr selten, das übrige läßt sich leicht erlernen. Auf dem Dorfe müßte jeder Säugling besucht werden, denn hier ist die Unkenntnis groß, weil weniger Gelegenheit zum Lernen ist. Der gesündeste Säugling gerade so wie der schwache kann, besonders zur Sommerzeit, an verkehrter Pflege und Ernährung zugrunde gehen. Ein paar Frauen, die sich gründlich in Säuglingspflege auskennen, können auf dem Dorfe beinahe den Arzt ersetzen. Wie dringend ist besonders im Sommer, der kritischen Zeit für die Säuglinge, ein sachverständiger Rat notwendig! Wie oft kommen Mütter vom Dorf zum Arzt herein, der Säugling ist krank, sie wissen nicht wovon. Ein paar Fragen des Arztes genügen, um erkennen zu lassen, daß nur falsche Ernährung Ursache der Erkrankung ist. Rezept und Arznei ist nicht notwendig, bloß angepaßte Pflege und Ernährung.

Dieser Teil der Kinderbeschäftigung ist von großer Wichtigkeit und erfordert viel Arbeit, er läßt sich aber, wenn nur in jedem Dorfe ein paar arbeitsfreundige Frauen sind, sehr gut durchführen. Schwieriger und im Moment weit dringender ist die Frage, wie sollen wir für die verlassenen oder verwaisten Kinder unseres Bezirkes sorgen?

Im Mediascher Bezirk sind 11 Kinder, von denen wir ganz bestimmt wissen, daß sie zu unterbringen sind. Außerdem sind noch einige, um die angefragt worden ist. Von diesen 11 Kindern sind 4 in staatlichen Anstalten, 7 im Hermannstädter Waisenheim. Schon zu wiederholten Malen hat Frau Erika Schuller an die Mediascher Kinderbeschäftigungsabteilung geschrieben und gebeten, die Sorge für diese Kinder zu übernehmen, da der Hermannstädter Kinderschutzbund trotz staatlicher Unterstützung nicht mehr imstande wäre, die Kinder zu behalten. Die Kosten für ein Kind betragen 14—16 Kronen pro Monat. Für jedes Kind beträgt die staatliche Unterstützung 10 Kronen, den fehlenden Betrag von 6 Kronen monatlich muß der Hermannstädter Kinderschutzbund aufbringen, da weder Nimesch für seine 4, noch Durles für seine 3 Kinder irgend etwas zahlt. Wir haben geantwortet, daß uns die Mittel der Kinderbeschäftigungsabteilung es nicht gestatten, die Sorge für die Waisen des

Bezirkles zu übernehmen, daß wir aber hoffen, daß in kürzester Zeit der Bezirk etwas in der Sache tun würde.

Soll und kann nun der Bezirk die Sorge für seine Waisen übernehmen? Einzelne Bezirke haben schon für ihre Waisen gesorgt, Schäßburg mit dem Henndorfer Waisenheim, Broos, Neppendorf und Schellenberg haben auch schon ihre Waisenheime. Auch unser Bezirk muß für seine Waisen sorgen und dabei den Weg einschlagen, der schon erprobt ist, nämlich die Errichtung eines Waisenheimes auf dem Lande. Von einem Stadtwaisenheim kann man ganz absehen, weil nicht genügend städtische Waisen sind und Kinder vom Land am besten auch auf dem Land erzogen werden.

Über das Henndorfer Waisenheim haben wir Erkundigungen eingezogen. Das Presbyterium hat ein gutes geräumiges Bauernhaus samt Hof und Garten und Holz nach Bedarf für das Waisenheim kostenlos zur Verfügung gestellt. Ein kinderloses Bauernhepaar sind die Pflügeltern. Für jedes Kind erhalten sie monatlich 12 Kronen, außerdem noch  $1\frac{1}{2}$  Joeh Grund, auf dem die Kinder später arbeiten sollen. 15 Kinder beherbergt dieses Waisenheim. Vom Hermannstädter Kinderschutzbund erhalten sie an staatl. Unterstützung für jedes Kind unter 7 Jahren 8 Kronen, über 7 Jahren 10 Kronen pro Monat. Da aber die Verpflegskosten für ein Kind monatlich 12 Kronen betragen, die staatliche Unterstützung im Durchschnitt 9 Kronen ist, hat sich der Schäßburger Kinderschutzbund verpflichtet, für das Fehlende zu sorgen. Einrichtungsgegenstände, Wäsche und Kleider haben sie in genügendem Maße zu schenken bekommen. Die Bäuerinnen sollen bereitwillig geben, wenn sie hören, daß es sich um arme verwaiste Kinder handelt.

In ähnlicher Weise könnte man ein Waisenheim in unserem Bezirke errichten. Vielleicht findet sich eine Gemeinde, die Räumlichkeiten für ein Waisenheim unentgeltlich zur Verfügung stellt. Wenn wir mit 15 Kindern rechnen, so erhielten wir für diese an staatlicher Unterstützung monatlich 135 Kronen. Die Verpflegskosten der Kinder würden monatlich 195 Kronen ausmachen, die Unterhaltskosten eines Kindes zu 13 Kronen gerechnet. Holz und Bekleidung rechnen wir nicht, die würde man jedenfalls durch Geschenke zusammenbekommen. Für die fehlenden 720 Kronen jährlich müßte der Bezirk aufkommen. Die Mediascher Kinderbeschäftigungsabteilung würde sich zu einem jährlichen Beitrag von 300 Kronen an die Bezirkskasse verpflichten. Für ihre zwei Kinder, die sie im Waisenheim unterbringen möchte, würde sie trotz des jährlichen Beitrages die Unterhaltskosten zahlen. Diese, samt den 300 Kronen, von den 720 Kronen abgerechnet, blieben noch 324 Kronen. Diese 324 Kronen auf 30 Gemeinden aufgeteilt, gäbe für jede Gemeinde etwas mehr als 10 Kronen. Wenn in jeder Gemeinde nur 90 Seelen je einen Heller monatlichen Beitrag zeichnen, so können wir in unserem Bezirke 15 Waisenkinder erziehen. Kann man da von einem Opfer sprechen? Ich bin überzeugt, daß wir mehr Einnahmen haben werden als Ausgaben, wir würden mit der Zeit einen sicheren Fond für unser Waisenheim bekommen. Diese Rechnung ist nämlich so aufgestellt, daß für 13 Kinder außer der Staatsunterstützung alles aus der Bezirkskasse gezahlt wird, das wird aber nicht immer notwendig sein. Von 3—4 Kindern könnte man immer noch mit einem kleinen Beitrag der Angehörigen rechnen. Da ist z. B. eine Frau mit 3 Kindern aus Durles, sie hat für ihre Kinder um Unterkunft im Waisenheim gebeten. Sie ist Witwe, nach dem Tod ihres Mannes ist ihr das Haus wegen Schulden verkauft worden, sie steht auf der Gasse. Nun sucht sie einen Dienst und möchte ihre Kinder im Waisenheim unterbringen, ihren ganzen Lohn aber dem Waisenheim übergeben. In solchem Falle würde Geld in der Bezirkskasse zurückbleiben und dazu beitragen, eine sichere Grundlage zu schaffen. Auch die politischen Gemeinden und Presbyterien würden gewiß ihren Mitteln entsprechend etwas für das Waisenheim beisteuern. Hat doch das Mediascher Presbyterium, trotzdem die Kirchengemeinde durch große Ausgaben in der letzten Zeit in sehr bedrängter Lage ist, dem Kinderschutzbund ein Haus, dessen Mietserträgnis etwa 250 Kronen jährlich beträgt, und auch noch 300—400 Kronen zu Restaurationszwecken zur Verfügung gestellt. Es müßte ja nicht in Geld, es könnte auch in



Naturalien gegeben werden. Eine Kirchengemeinde hat viel Wald, sie gibt ihrem Pfarrer und Lehrer Holz nach Bedarf. Könnte sie da nicht auch dem Waisenheim eine bis zwei Mastern schenken? Sie würde es gewiß nicht fühlen. Eine andere schenkt etwas Korn, Mais oder Kartoffeln, die Frauenvereine sorgen für Weinwand und ähnliches. Im Notfalle würde man diese Naturalien schon in Geld umsetzen können. Eine gemeinsame Kasse aber, in die jede Gemeinde nach Können etwas zahlt, gleichviel ob sie Waisen im Waisenheim hat oder nicht, müßte sein. Manche arme Gemeinde wie z. B. jetzt Rimesch, hat so viel Waisen, daß sie sie nicht alle erhalten kann, da müssen eben die anderen helfen. Einer für alle und alle für einen.

Und nun käme ich zu unseren Vorschlägen, wie sich die Arbeit des Kinderschutzes in unserem Bezirke gestalten könnte:

1. Die Gemeinden des Mediascher Kirchenbezirkes vereinigen sich zu gemeinsamer Arbeit auf dem Gebiete des Kinderschutzes.

2. Der Bezirksfrauenverein übernimmt die Organisation dieser Arbeit.

3. Weil die Unterbringung der Waisen unseres Bezirkes nicht weiter hinausgeschoben werden kann, beschließt die Versammlung schon jetzt, sofern sich nicht unüberwindbare Schwierigkeiten in den Weg stellen, die Errichtung eines Landwaisenheimes.

4. Die Bezirksfrauenvereinsversammlung betraut eine Anzahl von Männern und Frauen damit, alle diesbezüglichen Arbeiten zu verrichten.

5. Diese Kommission übernimmt die Finanzierung des Waisenheimes und die Bestimmungen über die gemeinsame Kasse zu treffen.

6. Sobald alle Vorarbeiten getan sind, beruft der Bezirksfrauenverein eine außerordentliche Vollversammlung ein, damit seine Beschlüsse gefaßt werden können und dadurch der so dringend notwendigen Errichtung des Waisenheimes nichts mehr im Wege stehe.<sup>1)</sup>

## Au die sächsischen Frauen und Mädchen in Stadt und Land.

Unter dieser Überschrift war in diesem Blatte eine Anforderung ergangen, damit sich Stickerinnen anmelden sollen.

Sie haben sich auch in überraschend großer Anzahl gemeldet, wodurch die erfreuliche Aussicht vorhanden ist, daß ein wirklich großes Werk aus den kleinen Versuchen werden kann.

Vom 6.—21. Dezember 1913 war eine Auswahl von Sachen, mit unseren schönen alten Mustern gestickt, in Wien bei der Ausstellung, die der Verein „Deutsche Heimat“ veranstaltete, der mich aufgefordert hatte daran teilzunehmen.

Unter den vielen Tausend Besuchern waren auch die allerhöchsten Kreise vertreten. Außer Grafen, Baronen und Ministern besuchten vier Erzherzoge die Ausstellung, darunter der spätere Thronfolger Erzherzog Franz Josef, der zwei Stück kaufte, und unser jetzige Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand. Sie sprachen alle mit mir, lobten nicht nur die Muster selbst, sondern die Anwendung, Anordnung und saubere Ausführung derselben. Wir müssen uns nun sehr Mühe geben, diesen guten Eindruck dauernd zu erhalten, indem wir nur tadellose Arbeit liefern. Ich bin nun mit Ausbietung meiner ganzen Kraft bemüht, sowohl diese Erfolge auszunützen, als auch andere Verbindungen, die mir durch Freunde und Förderer dieser Sache und durch persönliche Anknüpfungen möglich werden, auszubauen. Dazu braucht es Zeit und Geld. Ohne Reklame, ohne Bekanntmachung kann sich heutzutage nichts durchsetzen. Die eingelaufenen Arbeiten müssen gewaschen, gebügelt, oft nachgebessert, vervollständigt und verpackt werden. Arbeit gibt das Anfragen, Auszählen, Erklären und Verschicken der Arbeiten an die Stickerinnen. So wird der kleine, scheinbare Nutzen, der durch den Verkauf einzelner Stücke erzielt wird, zu solchen Zwecken, die der Vertrieb mit sich bringt, ver-

wendet. Ebenso müssen die Arbeiten, die jetzt ich mache, wenn sie sich soweit auswachsen, daß eine Person sie nicht mehr bewältigen kann, von bezahlten Kräften versehen werden, die in dem Verhältnis, wie die Stickerinnen, ihren Lohn erhalten müssen. Außerdem erhalten Geschäftsstellen einen bestimmten Prozentsatz. Dann muß ein Lager da sein, damit das Verlangen nach Muster sendungen und auch die Beschickung von Ausstellungen immer befriedigt werden können.

Es ist mein Bestreben alle angemeldeten Arbeiterinnen zu beschäftigen, doch geht dieses nicht auf einmal. So harret aus! Eure Namen sind alle aufgeschrieben und, so Gott will, soll es eine gedeihliche Arbeit werden, die auf unser Volk, von dem man in der großen Welt noch viel zu wenig weiß, aufmerksam macht und den fleißigen Stickerinnen manchen Notgroschen einbringen soll. Mit treusächsischem Grusse:

Leontine Reimesch, Pfarrersgattin in Honigberg bei Kronstadt.

## Am Familientisch.

### Das „Verbot“.

(Schluß.)

Bald hörte man nur hie und da einen einzelnen Sänger, vereinzelt Rufe der Menschen, hie und da bei den Pflügen Hundegebell und wirres Schellengeltingel im Wiesental. Dann, stille Nacht! Wenn nicht auf der Lehne der gegenüberliegenden Bergreihe, bei diesem oder jenem Fuchsbau ein Fuchs oder Dachs durch ihr gaustiges Wollen und Rufen die vielen Störenfriede ihrer Jagdgründe wissen ließen, daß hier nachts eigentlich ihr Gebiet liege.

Darauf allgemeines Hundegebell und Hundegehehe. Rudel von 30—50 Hunden liefen in der Richtung der Wildlaute, angefeuert von der noch nicht schlafenden Jungmannschaft und auch von manchem Alten, den „die Gedanken“ nicht gleich hatten einschlafen lassen.

Die Jagz endete gewöhnlich mit allgemeiner Hunderauferei und vielen Menschengepuhze. Aber endlich ist doch Stille und die Menschen ruhen in duffender Nacht.

Einige Stunden nur. Denn vor Tagesanbruch, um 2 Uhr nachts, wirds überall lebendig. Hier ruft einer, ob man seine Pferde, seine Ochsen oder eines derselben nicht gesehen, langgedehnte Rufe, oft durch helle Fuchzer eingeleitet, Fragen oder Antworten in der Ferne.

Dort galoppiert einer mit zwei oder mehr Pferden den Pflügen zu, hier eilt einer mit den fatten Ochsen heran. Sie und da bilden sich kleinere Gruppen um ein schönes Paar starker Ochsen, ihrem hartnäckigen Kraftkampfe zuschauend. Es sind einige der berühmten „Schlager“ oder „Stöber“ der Gemeinde. Lange dauert ein solches Ochsenduell. Im Kreise drehen sie die schweren Weiber, die starken Köpfe und Hörner mit gleichsam eherner Festigkeit in steter Fühlung haltend. Tief in den Boden greifen die Klauen der muskulösen Beine, Auge gräbt sich zornigfüllt in Auge, weit öffnen sich die Nüstern, der heiße Atem wird in der kühlen Morgenluft wie Hauch sichtbar. Endlich hat der geübtere Stöber eine vorteilhafte Stellung errungen. Er steht höher wie der Gegner d. h. mit dem Hinterteil bergauf. Wie er sich dessen sicher ist, sammelt er alle Kraft zum entscheidenden Stoß. Der tiefer stehende Gegner stemmt verzweifelt die Vorderbeine in das Erdreich und spreizt die hinteren weit aus. Aber — das Erdreich gibt nach, das die Vorderbeine gefaßt, er fällt auf die Knie, um des Gegners Kopf von unten oder der Seite zu fassen. Doch dieser nützt den eigentlichen Vorteil mit aller Anstrengung aus und drückt den anderen auf den Knien desselben bergab, und dieser, will er nicht umgestoßen, auf die Seite gelegt und wehrlos den wütenden Stößen des Feindes ausgesetzt sein, springt rasch auf von den Knien, retiriert, noch einige Hiebe mit den Hörnern versuchend, rasch nach rückwärts, macht dann einen plötzlichen Sprung zur Seite und ergreift, vom Gegner verfolgt, so rasch er kann, die Flucht. Der Sieger bleibt,

<sup>1)</sup> Diese Vorschläge wurden angenommen, eine Kommission wurde gewählt und die Errichtung eines Waisenheimes beschlossen. Für das Waisenheim wurde Bogeschdorf in Aussicht genommen.



nachdem er dem Fliehenden noch einige Hornhiebe auf Hüften oder in die Flanken versetzt, endlich stehen, sieht die zuschauenden Kinder, auch die menschliche Jurie triumphierend an und . . . sucht sich ein gutes Weideplätzchen.

Voller Genugtuung, ja stolzerfüllt gönnt der Haussohn dem tapferen und starken „Mischka“ eine kleine Abzugsbelohnung. Dann geht es zur Pflicht des Tages, zum Pflug. . .

Doch . . . was ist das dort an der Wertellehne? Zwei galoppierende Reiter. Der zweite verfolgt sichtlich den vorderen. Das Pferd dieses ist ermüdet. Die wilde Jagd hat wohl lange gedauert. . .

Der Verfolger erreicht endlich den Verfolgten. Dieser aber, ein starker romanischer Bursche, schlägt mit seinem langen harten Klüppel im Galopp nach dem Pferd kopfe des Verfolgers, so daß sich dieser, der ebenfalls einen starken Klüppel schwingt nicht auf Schlagweite nähern kann.

Alle Pflüge in der Nähe halten, Rumänen und Sachsen. Sie sehen dem eigenartigen Morgenschauenspiel mit Interesse zu und die Pflughalter lehnen sich, Bemerkungen machend, Fragen nach den Kämpfenden stellend, an den Pflugsterz. . .

Da saust auf gutem Pferd aus der Niederung ein anderer sächsischer Bursche heran, der gute Kamerad des Verfolgers. . . Im selben Augenblick hat dieser sein Pferd zu einem scharfen Sprung angetrieben, dicht neben den Rumänen, der unter einem a-tempo-Hieb vom Pferde gleitet. Ein Kopfhieb hat ihn betäubt. Der Sachse ist gleich vom Pferde gesprungen und haut nun auf den Gefallenen blindlings drein. Der Kamerad ist bald auch zur Stelle und läßt — unschön genug — auch seinen Klüppel auf den Bewußtlosen niedersausen. Weithin hört man in der dünnen Morgenluft ein Stöhnen, ein Ächzen, Horneskrufe, Flüche und die dumpfen Klüppelschläge. . .

Etwa 30 Rumänen, junge Burschen und ältere Männer, eilen von allen Seiten dem Jhren zur Hilfe, das lange Pflugeisen in der Hand oder eiserne Jochsteden schwingend. Bald sind sie zur Stelle. Schon wollen sie auf die beiden Sachsen einhauen und Raße üben. . . Da redt sich die Gestalt eines der stärksten Männer, des gefürchtetsten Schlägers, des Kenneng Finnes, des Jägers von Montebello, Magenta und Solferino, vor ihnen drohend in die Höhe, in der erhobenen Rechten ein blinkendes „Ulter“ schwingend. . .

„Daß sich keiner heranwagt, oder . . . oder ich mache Fleisch aus ihm!“ brüllt er mit der starken Stimme den 30 Rumänen zu. Und . . . keiner rührte sich. Obwohl die beiden Klüppel noch immer loshieben. . .

Darauf, zu den Sachsenburschen gekehrt, mit gleicher Energie in der Stimme: „Auseinander, he!“ . . .

Gleich hörten die Schläge auf. Beide Sachsen ließen beim Anblick des Kenneng die Arme sinken.

„Und jetzt fort von hier, ihr Hallunken! Sonst alle Füße zerhaue ich euch . . . Ihr . . .!“

Der Zweite zog sich gleich zurück. Der Erste der Verfolger, wischte sich den Schweiß von der Stirne und sagte dann, dem Kenneng zugewendet: „Ich will nicht mehr schlagen, Ohm Kenneng! Aber, meine Scheide will ich dem Lumpen doch abnehmen!“

Damit bückte er sich zum Niedergeschlagenen und Zerschlagenen und nahm aus dessen Hemdbusen eine schöne sächsische Scheide mit langen „Gliebern“ hervor, streckte sie stillschweigend in seinen Leibriemen, fing sein Pferd ein und ritt zutal, um die anderen Pferde und die Ochsen dem beim Pflug wartenden alten Vater zuzutreiben.

Und die Ursache dieses grausamen Schauspiels? Der romanische Bursche hatte dem schlafenden Jungalknircht die Scheide aus dem Riemen gestohlen. Wie im Traume hatte es dieser gespürt, erwachte aber erst ganz, als er ein Pferd aus seiner Nähe fortgaloppieren hörte. Aufspringen, nach der fehlenden Scheide fühlend, den fortjagenden Dieb erkennen und sein bestes Pferd besteigen, dem Fliehenden nachsetzen war fast eins.

Über eine halbe Stunde dauerte es, bis er den flüchtigen Dieb einholte und vom Pferde hieb. Und die Scheide verlieren war

damals für einen Sachsenburschen gleichbedeutend mit der Säbel-einbuße eines Offiziers.

Der für seinen mehr im Mutwillen so grausam gestrafte romanische Bursche erholte sich bald von den Schlägen. Sie wurden ihm für sein ganzes Leben eine warnende Lehre. Er hat als ein ordentlicher fleißiger Mensch ein hohes Alter erreicht, war mit seiner schönen und sonoren Bassbaritonstimme der beliebte Kirchenkantor und Leichenfänger seiner Kirchengemeinde, brachte es zu einem kleinen Grundbesitz, auf dem die zwei ersten echten Pinzgauer Kühe weideten, und starb mit seiner schönen Frau kinderlos, wie einst Philemon und Baucis fast zu gleicher Zeit.

Der starke Kenneng mit dem großen und heftigen Jorn, der ihn bei allen nicht nur gefürchtet, sondern auch verhaßt machte, starb schon in seinem 51. Lebensjahr. Statt nachgeweinter Tränen folgten ihm seitens seiner Witwe ein angstvolles und stets beängstigendes Gedächtnis ins Grab. Denn sie pflegte, noch einmal und nun glücklich verheiratet, in der Kodenstube zu sagen: „Sie ist ja schön die Hoffnung auf ein zukünftiges, ewiges Leben, aber wenn ich darin meinem ersten Mann begegnen oder gar mit ihm wieder eine Zeit dort zusammenleben soll, dann — verzichte ich lieber auf ein solches Leben.“

## Unser Rechtsfreund.

Anfragen sind an die Oberverwaltung zu richten! — Bei den Antworten wird die Richtigkeit des angegebenen Tatbestandes vorausgesetzt. — Anfragen ohne Namensunterchrift sowie von Nichtmitgliedern werden nicht beantwortet.

Herrn M. W. in N. Frage: Ich habe einen Dienstknecht gebunden und zwar so, daß er auf einen Monat zur Konfirmation nach Hause gehen könne. Nach Ablauf dieses Monats kam er krank zu mir; ich pflegte ihn zwei Wochen, und dann ging er wieder nach Haus und dann ins Spital. Bin ich zur Zahlung der Spitalkosten verpflichtet?

Antwort: Wenn der Knecht erst nach 15 tägigem tatsächlichem Dienst erkrankt, seine Krankheit durch leichtsinnigen oder unmoralischen Lebenswandel nicht selbst verschuldet hat und wenn er vor Ablauf von 45 Tagen (vom Austritt aus Ihrem Dienst gerechnet) in Spitalpflege aufgenommen wurde, so sind Sie zur Zahlung der Spitalkosten für höchstens 45 Tage verpflichtet, jedoch sind die vierzehn Tage häuslicher Pflege mit einzurechnen. (§ 5 des 21. Ges.-Art. vom Jahre 1898, § 28 des 45. Ges.-Art. vom Jahre 1907 und § 32 des 13. Ges.-Art. vom Jahre 1876.)

Herrn J. Z. in B. Frage: Ich lebe von meiner Frau seit zwei Jahren getrennt und stehe mit ihr im Scheidungsprozeß. Muß ich für sie das „Schulgeld“ zahlen?

Antwort: Die Frage kann ohne genaue Kenntnis des bezüglichen Beschlusses der größeren Gemeindevertretung nicht beantwortet werden. Bitten Sie um Aufklärung beim Pfarramt.

Herrn G. K. in L. Sie beschwerten sich darüber, daß die Gemeindevertretung Ihr Ansuchen um Bewilligung der Umfriedigung einer Wiesenparzelle für Bienenzucht und Obstbaumpflanzungen mit der Begründung verweigert hat, daß es im Interesse der ungehinderten Ausübung der Dreifelderwirtschaft gelegen sei. Da das gleiche Ansuchen eines Mühlenbesizers vor mehreren Jahren bewilligt worden ist, fragen Sie an, was Sie noch tun können, um zu Ihrem Ziele zu gelangen?

Antwort: In der fraglichen Angelegenheit hat nicht die Kommunität, sondern die Generalversammlung der Grundbesitzer zu entscheiden. (§ 8 des 12. Ges.-Art. vom Jahre 1894.) Ihrem Ansuchen muß nach § 3 (zweiter Absatz) des 12. Ges.-Art. vom Jahre 1894 stattgegeben werden, wenn Sie nachweisen, daß dadurch die Ausübung der Dreifelderwirtschaft auf den übrigen Grundstücken nicht erschwert wird. Zu diesem Zweck können Sie verlangen, daß ein Solalagenschein vorgenommen werde. Gegen die abweisliche Entscheidung in I. Instanz können Sie rekurrieren. Vielleicht ist Ihnen von Nutzen, wenn ich noch mitteile, daß laut Entscheidung des Ackerbauministers Zahl 52.988/896 derjenige,



dessen gesamter Grundbesitz nur in einem Acker liegt, zur Annahme der Dreifelderwirtschaft nicht verhalten werden kann.

Herrn Fr. H. in B. Frage: Gibt es gesetzliche Bestimmungen, die eine Gemeinde in der Ausübung ihres althergebrachten Wassermühlrechtes schützen? Gibt es eine obergerichtliche Entscheidung, die die Errichtung von Motormühlen nur außerhalb einer bestimmten Entfernung von solchen Gemeindemühlen zuläßt?

Antwort: Eine derartige obergerichtliche Entscheidung habe ich nicht finden können. Wenn die Gemeinde das ausschließliche Mühlenrecht besitzt, so können auf dem Gebiet der Gemeinde nur Dampfmühlen (§4. Ges.-Art. vom Jahre 1880) frei errichtet werden, Motormühlen dagegen nicht.

Herrn G. M. in M. Frage: Welche Steuern dürfen oder müssen bei Feststellung der Gemeinde-Versteuertenliste den Geistlichen und Lehrern doppelt angerechnet werden?

Antwort: Die direkten Staatssteuern. Zu diesen gehört der Landes-Krankenpflege-Steuerzuschlag nicht. Ausführlichere Belehrung finden Sie im 1. Heft von „Der Rechtsfreund im Dienste der Volksbildung“ auf Seite 106—108.

Herrn M. F. in Tr. Sie schreiben: Im vergangenen Jahre wurden fast sämtliche Mitglieder unseres Amtes suspendiert und durch Substituierung ersetzt. Bei Kommunitätsitzungen nahmen nun einige suspendierte Mitglieder des Ortsamtes Sitz und Stimme ein mit der Motivierung, sie seien zwar aus dem Ortsamte, aber nicht aus der Kommunität suspendiert, wohin sie durch Wahl zuerst berufen und nur infolge Aufrückung ins Ortsamt seien ihre Stellen durch Ersatzmitglieder in der Kommunität ausgefüllt worden; diese Ersatzmänner müßten, sobald sie zurückträten, auch zurücktreten. Ich frage:

1. Haben die vom Ortsamt suspendierten Mitglieder in der Kommunität, wohin sie zwar gewählt, aber durch Aufrücken ins Ortsamt durch Ersatzmitglieder vertreten sind, noch Sitz und Stimme und müssen die Ersatzmitglieder zurücktreten?

Antwort: Nein; denn dasjenige Ersatzmitglied, welches unter die ordentlichen Mitglieder vorgerückt ist, behält diesen Platz für die ganze übrige Mandatsdauer desjenigen ordentlichen Mitgliedes, an dessen Stelle es vorgerückt ist. (§ 42 des Gemeindegesetzes, Entscheidung des Verwaltungs-Gerichtshofes, Z. 1163/1899 und Z. 66/1896.) Sind sämtliche Ersatzmänner vorgerückt und bleibt erst recht noch Bedarf an Ersatzmännern, so ist die nächstfolgende Wahl abzuwarten. (Innerminister, Zahl 63770/1887.)

2. Gegen Ende vorigen Jahres fand die Verpachtung des Gemeindegewerks statt. A bot 2111, B 2110 Kronen. Die Kommunität nahm das Bestbot an. Hiegegen wurde Einsprache erhoben und eine Neuwahl zwischen den Bietern angeordnet. Nun ist inzwischen die Kommunität durch Neuwahl ergänzt, aber infolge Rekurs auch schon annulliert worden. Eine Neuwahl steht uns bevor, doch wird zu den Sitzungen seit 1. Januar l. J. die „neue“, obwohl annullierte Kommunität einberufen. Ich frage:

Kann die neue aber annullierte Kommunität ihr Amt auch dann noch ausüben, wenn sie annulliert worden ist, oder tritt bis zur zweiten Neuwahl die „alte“ Kommunität in Wirksamkeit?

Antwort: Eine rechtskräftig annullierte Kommunität kann selbstverständlich nicht mehr amtshandeln, wohl aber bis zu ihrer Annullierung. (Innerminister, Z. 2375/1895 und Z. 12841/1894; Verwaltungs-Gerichtshof, Zahl 2366/1898 und Zahl 51/1899.) Zur Verhandlung solcher Angelegenheiten, die bis zur Neugründung der Kommunität nicht aufgeschoben werden können, ist meiner Ansicht nach die „alte“ Kommunität berufen, denn die Entscheidungen des Verwaltungs-Gerichtshofes, Zahl 892/1900 und des Innerministers, Zahl 51050/1893, wonach die Mitglieder des „alten“ Ortsamtes ihr Stimmrecht solange behalten, bis sie ihr Amt ihren neugewählten Amtsnachfolgern übergeben, findet offenbar auch auf die Kommunität Anwendung.

3. Wer hätte im obigen Falle das Recht der Wiederwahl

zwischen den Bietern A und B gehabt. Die „alte“ oder die „neue“ Kommunität?

Antwort: Vom 1. Januar angefangen bis zur Inrechtskraft-erwahrung der Annullierung stand das Recht der Wiederwahl zwischen A und B der „neuen“ Kommunität zu. (Verwaltungs-Gerichtshof, Zahl 51/1899 und Zahl 2366/1898.) H. S.—p.

Herrn M. M. in D. Sie fragen an, ob der Beschluß Ihres Presbyteriums, wonach die Burschen bis zum vollendeten 24. Lebensjahre die Fortbildungsschule besuchen sollen, befolgt werden muß, oder hat das Presbyterium überhaupt kein Recht einen solchen Beschluß zu fassen?

Antwort: Obiger Beschluß muß befolgt werden, weil er in den §§ 3 und 5 der von einer hohen Regierung genehmigten Satzungen für die Bruderschaften und Schwesternschaften der Landeskirche begründet ist. Fr.

## Wochenschau.

Nach dem neuen Gesetzentwurf über die Wahlkreiseinteilung wird die bisherige Zahl der Wahlbezirke in Ungarn um 22 und in Kroatien um 2 vermehrt, das heißt in Ungarn von 455 auf 477, in Kroatien von 40 auf 42 erhöht. Den Hauptanteil an dieser Vermehrung (105 gegen bisher 85) erhalten die städtischen Wahlbezirke, die magyarischen Kern- und Brennpunkte, die Hauptstadt allein zählt 13 neue Mandate. Die ländlichen Wahlbezirke sind vermindert worden. Von unseren 13 sächsischen Mandaten fällt das Großauer und Heltauer weg, dafür aber sind zwei neue Bezirke geschaffen worden, die wahrscheinlich sächsisch wählen werden: der Langenthaler in der Kleinkoller und der Großschogener in der Bistritzer Gespanschaft.

Wir behalten also unsere bisherige Anzahl der Wahlbezirke auch nach der neuen Wahlkreiseinteilung, nämlich 13. (In der vorigen Wochenschau hieß es durch ein Versehen 14.)

Über die Verständigung zwischen Tisza und den Rumänen kann noch immer nichts Sicheres bekannt gegeben werden, was für den erwarteten günstigen Verlauf der Verhandlungen kein gutes Zeichen ist. Gut Ding will zwar Weile haben, aber in der Politik geht es oft anders, als die Sprichwörter sagen.

Gegenwärtig macht in Ungarn ein Landesverratsprozeß gegen viele Ruthenen von sich reden. Die Ruthenen werden beschuldigt, gegen Ungarn gehegt und für den Anschluß an Rußland gearbeitet zu haben. Ein russischer Graf Bobrzinsky, der als panslawistischer Aufwiegler bekannt ist und in Österreich wegen politischer Umtriebe steckbrieflich verfolgt wird, hat sich als Zeuge freiwillig nach Marmaros-Sziget begeben, wo die Verhandlung stattfindet, um die Angeklagten zu entlasten.

In Österreich wird mit dem Notparagrafen 14 regiert, nachdem der Reichsrat unfähig war, die notwendigsten Arbeiten zu erledigen. Einmal störten die Ruthenen, dann die Tschechen, dann die Sozialdemokraten die Verhandlungen, so daß nun § 14 das Regiment hat, d. h. es wird nun einfach verordnet, was zu geschehen hat, ohne daß die Landesväter erst mit ihren giftigen und stundenlangen Obstruktionsreden die Regierungspläne begießen und ersüßen.

Rußland scheint mit seinen Rüstungen und Truppen-sammlungen besonders an der deutschen Grenze eine Art Drohung auszuüben, um sich im Süden für das armenische Festessen freizumachen. Mit China ist ein leidlicher Friede hergestellt worden.

Dazu wehrt sich Rußland jetzt auch gegen einen alten furchtbaren Feind sehr entschieden, indem es in seinem Reichstag eine namhafte Einschränkung des Alkoholverkaufes beschloß und den Frauen, die einer Familie vorstehen, das Stimmrecht bei Verhandlungen in den Gemeindevertretungen über den Alkoholverkauf erteilt hat.

Wo bleibt Ungarn, wenn Rußland also marschiert?



## Kauf und Verkauf.

Diese Abteilung steht nur Mitgliedern zur Verfügung. 2 Druckzeilen (zirka 16 Wörter) kosten für eine einmalige Anzeige 50 Heller, jede weitere Zeile 8 Wörter) 25 Heller mehr. Betrag in Briefmarken mit dem Auftrag an W. Krafft, Hermannstadt, einlenden.

Ein Pinzgauer Stier, 16 Monate alt (Viehshau Rotbach I. Preis), von imp. Kuh, tadellos gebaut u. gezeichnet, Höhe 145 cm, Brustumfang 194 cm, verkauft M. Stephani in Marienburg Nr. 53 (Földvár bei Kronstadt). 2401 4-4

Ein echtes, reinrassiges Simmenthaler Stierkalb, 10 Wochen alt, ist bei Michael Herbert in Reppendorf Nr. 65 preiswert zu verkaufen 2418 3-3

Der Reußmärker Spar- und Vorschußverein verkauft Kapsocktuchen loco Reußmarkt, 100 kg zu 6 K. 2419 3-3

Johann Kasch in Barczarozsnyó Nr. 750 hat 5 Simmenthaler Stiere von importierten Kühen und 2 Berner Stiere zu verkaufen. 2420 3-3

Ein zertifizierter Büffelstier, 2 1/2 Jahre alt, ist bei Johann Ramser in Kleinschellen Nr. 164 zu verkaufen. 2429 3-3

Zwei reinr. Pinzg. Stiere, dunkel, vollkommen gezeich., 157-145 cm hoch, 2 Jahre alt, zu verkaufen bei G. Groß in Sárkány Nr. 68. 2436 3-3

Ein weißer Stier, ungarische Rasse, zertifiziert, mit dem ersten Preis prämiert, 2 Jahre alt, 154 cm hoch, ist bei Georg Friedsmann in Draller Nr. 111 (l. P. Gr.-Schell) zu verkaufen. 2439 2-4

3 Pinzgauer, 2 Simmenthaler, 12 Büffelstiere, 2 und 3jährig, auf der Weide gezogen, verkauft Michael Lutsch in Agnetheln. 2444 2-3

Joh. Ebling in Leschkirch Nr. 13 hat einen 3 Jahre alten, zertifizierten Büffelstier preiswürdig zu verkaufen. 2445 2-2

1 Pinzg. Stier, 20 M. alt, 150 cm hoch, dem Nationalen eines Zuchtstieres entspr., verk. G. Dück in Weidenbach Nr. 48 (b. Kronstadt). 2448 2-2

5000 Stück vorjährige Rebspfähle verkauft Hermine Roth in Mediasch. 2449 2-2

Ein schön gezeichneter Baafener Eber, 11 Monate alt, zertifiziert, ist zu verkaufen bei Mich. Hartmann in Eibesdorf Nr. 211 (l. P. Medgyes). 2451

Michael Bulkescher in Kelling hat zwei schöne, braune, 4 1/2 jährige Pinzgauer Stuten, eine trächtig, ferner zwei Pinzgauer Stiere, sehr schön, 22 und 19 Monate alt, zu verkaufen. 2454

Pinzgauer Stier, schön gezeichnet, Farbe dunkel, 21 Monate alt, 151 cm hoch, war zwei volle Sommer auf der Weide, zu verkaufen bei Thomas Henning in Hammersdorf Nr. 15. 2456

1 Simmenthaler, 2 jäh., 8 Pinzgauer Stiere, 16-23 M. alt, 1 Yorkshires-Eber, 8 M. alt, verkauft P. Schmidts in Weidenbach Nr. 140. 2457 1-2

Drei Stück 1 Jahr alte Mongoliza-Eber, mit Zertifikat, sind preiswert zu verkaufen bei Georg Rheindt in Bekofen (Báránykut) Nr. 15. 2458

Zwei schöne, 9 Monate alte Yorkshires-Eber hat Georg Rieß in Tarlau Nr. 70 (bei Kronstadt) zu verkaufen. 2459

Martin Brenndörfer in Brenndorf (Bottfalu) Nr. 104 hat preiswürdig zu verkaufen: 1 Hengst, 3 jäh., kastanienbraun; 1 Stute, 6 jäh., dunkelbraun; 2 Fohlen, 2 jäh. (1 Stute, 1 Wallach), alle Murinulaner Rasse; ferner 1 Fohlen, 11 Mon. alt (Hengst), Kreuzung. 2460 1-2

Ein großes Haus samt Wirtschaftsgebäuden, eine fast neue Garnitur Drechselmaschine, Benzinmotor samt Kleapparat sind preiswert zu verkaufen bei M. Graef in Birzhalm Nr. 165. 2461

Zwei zertifizierte, 16 Monate alte Berkshire-Zuchteber sind bei Johann Henning in Halvelagen Nr. 216 zu verkaufen. 2465

Zwei schöne, 10 Monate alte, zertifizierte Baafener Eber sind bei Peter Schuller in Waldhütten (l. P. Erzsébetváros) preiswert zu haben. 2466

Zwei echte Baafener Eber, zertifiziert, 14 Monate alt, sind zu verkaufen bei And. Klöß, Großtopisch (l. P. Berehtalom). 2467

Ein sehr schöner Büffelstier, zweijährig, mit Lizenz, zu verkaufen bei Johann Nygenndt in Hundertbücheln Nr. 119. 2468

### Ein folgsamer Knabe

mit entsprechender Schulbildung  
2438 findet gute Aufnahme 2-2

als **Lehrling**

bei **Schwarz W. M.** (Sachse)  
Eisenhändler, Elisabethstadt.

### Simmenthaler Kühe und Kuhkälber

verkauft zu sehr günstigen Bedingungen 2434 2-3

**FRIEDRICH BINDER**

Mediasch, Steingasse 6.

### EIN KÖSTLICHES HUSTENMITTEL!

So sagen unsere meisten Ärzte.  
Benütze auch Du dieses herrliche Mittel.  
Von Millionen im Gebrauch bei  
Husten, Heiserkeit, Verschleimung,  
Brustkatarrh, Krampf- u. Keuchhusten.

Zeugnisse von Ärzten und  
Private! Paket 20 und  
40 Heller, Dose 60 Heller.  
Dafür Angebotenes weise  
man energ. zurück. Schutzmarke  
„3 Tannen“. Zu haben in allen  
Apotheken und Drogerien.

**Kaisers  
Brust-  
Caramellen**  
mit den 3 Tannen

6100

**Kaisers  
Brust-  
Caramellen**  
mit den 3 Tannen

24-40

## Kunstdünger

Thomasmehl „Sternmarke“ 18% ig per 100 Kilo **K 8.10**  
Superphosphat 18% ig „ „ 100 „ „ **9.60**  
Kali „Stärfurter“ 40% ig „ „ 100 „ „ **13.—**

bei **Heinrich Connert, Mediasch.**  
2425 (Sei Seizigen von ganzen Waggonladungen billiger.) 3-12



### Veredelte Reben

amerikanische Schnitt-  
u. Wurzelreben in verschie-  
denen Sorten liefert, garan-  
tiert sortenrein, in reichster  
Auswahl die schon seit Jahren  
als erste und solideste Firma  
bekannte: 2249 20

Kokeltaler Erste Rebenveredlungsanlage

Eigentümer: **FR. CASPARI, Mediasch (Siebenbürgen).**

Bitte Preisliste zu verlangen!

Die Preisliste enthält Anerkennungsschreiben aus allen Teilen des Landes und kann daher jeder Weingartenbesitzer schon vor Aufgabe seiner Bestellung durch mündliche oder schriftliche Anfrage bei bekannter Persönlichkeit sich von der unbedingten Verlässlichkeit obiger Firma die Gewissheit verschaffen.

### Es ist nicht mehr nötig

im Hause zu spinnen und zu weben, da meine aus bestem starken Garne in der königlichen Landesstrafanstalt erzeugten

### Webwaren

auch so dauerhaft, dabei aber billiger und schöner sind als im Hause gewebtes.

Nehme auch eigene mir in Lohnwebung zugesandte Garne an, und sichere prompte und beste Bedienung zu. 2417 2-10

Verlangen Sie Muster und Preislisten von

**Georg Lingner, Webfabrik Nagyenyed, Siebenbürgen.**

Suche tüchtigen, verheirateten

### Melker.

Anfragen sind zu richten an

**Ed. Theil, Mediasch.**

Antritt sofort oder 1. März. 2463

## Landwirtssöhne

finden in der Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei Braunschweig, durch zeitgemäße Ausbildung gute Existenz in Abt. A. als Verwalter, Rechnungsf. u. Sekretär, in Abt. B. als Molkereibeamte. Ausführliche Prospekte kostenlos durch Direktor **Krause.** 2244 8-10

2455 7. Geschäftsjahr. 1-5

## Rebenveredlungen

Amerik. und Europ. Schnittreben, gut ausgereift, hagel- und peronosporafrei, sehr schön, bis 1 m hoch gewachsen, aus trockener Rebenanlage, nicht im Wasser gestanden, aufs strengste unter eigener Aufsicht sortiert, selbst erzeugt, nicht zusammengesetzt, habe ich noch in den Sorten: Gornisch, Mädchenstraube, W.-Riesling, Traminer rot, gr. bl. Burgunder, Oporto (Portgieser), Honigler und M.-Otronei auf Rip. Port. veredelt, billigst abzugeben.

Rebenveredlungsanlage

**Johann Hartig Nr. 416**

**Tekendorf (Teke), Kolozs m.**

Muster gegen Nachnahme auf Verlang. samt Rebschulenabnahme und Preisblatt franko.

## Die Genossenschaftsbank als A.-G.

in Elisabethstadt

und ihre Agenturen in Langenthal u. D.-Szt.-Márton übernehmen

2364 7

5 1/2 % ige Spareinlagen



## Wie hoch stellt sich der Schaden bei ansteckendem Scheidenkatarrh und seuchenhaftem Verkälben pro Tier?

Die Notwendigkeit der richtigen Bekämpfung dieser beiden Seuchen scheint mir von vielen Viehbessizern immer noch nicht genügend erkannt zu sein. Wie verheerend diese beiden Seuchen wirken und welchen Schaden sie verursachen, kann nur der richtig ermessen, der im eigenen Geldbeutel gespürt hat, was es heißt, wenn die Kinder nicht mehr trüchtig werden oder umrindern.

Besser als der Fachmann in der Landw. Wochenschrift f. d. Prov. Sa. ein Herr Dr. M. zu S. es nachgewiesen hat, können wohl keine Ausführungen den Schaden, der dem Landwirt erwächst, in den einzelnen Teilen beziffern. Es war da die Fraae aufgeworfen: Wie hoch stellt sich der Schaden, wenn in einem Stalle das Verkälben eingerissen ist, pro Kuh?

Und die Antwort lautet: Nach unseren Erfahrungen und Berechnungen wird eine Kuh mit einer normalen Milchleistung von 3000 Liter pro Jahr in der Laktation nach dem Verkälben etwa 2000 Liter Milch liefern. Diese Differenz entspricht das Liter Milch zu 10 Pf. angesetzt M. 100.—. Das Kalb wird tot geboren oder verendet in den meisten Fällen gleich nach der Geburt. Der Verlust beträgt M. 30.—. Durch Hastenbleiben der Nachgeburt und das damit verbundene Unwohlsein verliert das Muttertier mindestens 1 Zentner Gewicht, was einem Verlust von M. 45.— entspricht.

Dann berechnet der Verfasser noch den sehr geringen Satz von M. 5.— für Hilfspersonal und Medikamente, um so auf M. 180.— Gesamtkosten zu kommen.

Nun ist bei vorstehender Berechnung noch zu berücksichtigen, daß der Milchpreis sehr, sehr bescheiden angesetzt wurde, denn viele Landwirte werden nicht entfernt daran denken, die Milch zu 10 Pf. abzugeben. Jeder Kollege hat ja nun Gelegenheit, an Hand seines Verkaufspreises den Schaden selbst zu berechnen. In manchen Fällen dürfte der Schaden noch rund M. 100.— höher zu stehen kommen.

Wie kommt es nun, daß noch so viele Ställe unter diesem Äbel leiden, wo doch heute wirklich hervorragende Mittel zur Heilung und Beseitigung der Seuchen vorhanden sind. Meines Erachtens sind die wirklich guten Mittel lange nicht genügend bekannt und wenn so ein Besitzer lange genug probiert und viel Geld fortgeworfen hat, wirft er die Flinte ins Korn. Ging es mir doch nicht viel anders. Bis ich endlich auf Seilmittel hingewiesen wurde, die mir zum Segen gereicht haben. Nachdem endlich viel Mittel gebraucht waren, die mir viel Geld gekostet hatten, ließ mein Tierarzt noch die Präparate des Tierarztes Dr. Plate in Brüggel i. Westf. kommen. Ich ging ohne große Hoffnung an die Behandlung heran, doch war der Erfolg ein wirklich großer, nach ganz kurzer Zeit ein in die Augen springender. Nach dem mein Tierarzt mir die Behandlung erklärt und gezeigt hatte, war es mir an Hand der Dr. Plate'schen ausführlichen Prospekte möglich, die weitere Behandlung selbst vorzunehmen. Mein Tierarzt fand den Stall bald seuchenfrei und heute hat diese Not ein Ende. Dabei ist diese Behandlung sehr billig, kostet sie doch nur wenige Mark pro Kuh und steht also in gar keinem Verhältnis zu dem großen Schaden, der durch die Krankheit erwächst.

Allen Kollegen, deren Viehbestand unter diesen beiden Seuchen leidet, gebe ich den wohlgemeinten Rat, eher heute als morgen mit der Behandlung nach Dr. Plate zu beginnen. Der Erfolg bleibt nicht aus.

**Aug. Alte,**  
Gut Schlittenbach  
bei Lüdenscheid.

### Buchführung für den Landmann

von Peter Herbert.

Anleitung 40 h, Musterhefte K 1.20. Die landwirtschaftl. Geschäftsbücher K 13.—.

Buchhandlung W. Krafft, Hermannstadt.

2356



## Die richtige Waffe

gegen alle Feinde des Obst- und Weinstockes sind die neu konstruierten feinstlich geschützten preisgekrönten

### Weingarten- (Peronospora-) Spritzen

(System Jessernigg)

der doppelwirkende **Rebenschwefel „Erakt“**, feinsten Strahl, keine Reparatur.

**3 Jahre Garantie!**

**Billig. Praktisch. Kraftsparend.**

Berlangen Sie gratis Prospekt über sämtliche Neuerungen in Berstäuber etc. Hunderte Anerkennungschriften. Über 30.000 Stück in Verwendung.

**Josef Jessernigg, Stockerau 18 bei Wien.**

Wiederverkäufer gesucht.

2413 3-18

## Veredelte Reben,

peronosporafrei, gut ausgereift und reich bewurzelt, in den gangbarsten Wein- u. Tafeltraubensorten auf allen Unterlagen offerieren zu mässigen Preisen

**Rebschule**

**FRONIUS & THEISS**

**Mediasch.**

2399 15 24

Preislisten gratis und franko.

## Verwalter, Aufseher oder Ober-Winzer

mit entsprechender Erfahrung, womöglich auch mit guten Kenntnissen im Weinbau, verheiratet, findet gute Anstellung per 1. April i. J. bei

**Brüder Connert, Mediasch.**

Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche sind an **Ludwig Connert (Fukeschdorf) Mediasch** einzusenden. 2464 1-2



## Ihr eigener Vorteil

ist es, Ihren Bedarf an Herren- und Damenstoffen direkt vom Fabriksplatze bei der anerkannt streng soliden Firma

**Adolf Elger**

Tuchversandhaus

Reichenberg, Flurgasse 15/11

einzukaufen. 2469 1-10

Verlangen Sie Muster meiner erstklassigen, reizend schönen Erzeugnisse.

Musterkollektionen für die Herren Schneidermeister und Vertreter franko.



Die allerschönsten

## Reben-Veredlungen,

gut ausgereift, peronospora- und hagelfrei, reich bewurzelt, streng sortiert, in den gangbarsten Wein- und Tafelsorten auf Riparia-Unterlage, liefern zu mässigen Preisen 2398 5-10

**Untch & Nemenz, Reichesdorf Nr. 233 (Post Berethalom).**



Nach **NAGYENYED**  
UNGARN

wende man sich,  
dort kauft man die **besten**

**Obstwildlinge**  
**Obst- und Alleeabäume**  
**Veredelte und unveredelte REBEN**

Kataloge senden gratis: 2322 5-12

**FISCHER u. Comp**  
Baum- und Rebschulen

Inhaber: M. Ambrosi jun. und Fischers Erben.

Ausführliche Preisliste gratis und franko!

**Friedrich Oberth, Mediasch**  
Eisenwarenhaus Gr. Marktplatz Nr. 23  
(Ecke des grossen und kleinen Marktplatzes)

empfiehlt:

**Webelitzen**  
(sächs. Gezeiger)  
mit Patentstahl-  
augen



1000 Stück K 7.— 30 Stück 21 Heller.

**Webelitzen mit vermessingten Patentstahlaugen**  
1000 Stück K 8.— 30 Stück 24 Heller.

**Webeblätter** (sächs. Rier) aus Messing 2403 3-3

Preise:

9zel	10zel	11zel	12zel	13zel	14zel	15zel	16zel	17zel	18zel	19zel	20zel
K 2.70	3.—	3.30	3.60	3.90	4.20	4.50	4.80	5.10	5.40	5.70	6.—

**Webelitzen und Messingweberohre unter voller Garantie.**

Weberohre aus **Stahl** sind **nicht empfehlenswert**, weil diese auch bei der grössten Sorge rosten und das Gewebe rostig machen.

**Dr. N. Berber's Co. m. b. H., Leipzig**

Fabrik und Vertrieb der weltberühmten

**Dr. N. Berber's Original-Apparate**

bringen den verehrlichen Milchkontrollvereinen  
ihre in der Praxis hundertfach bewährten

**Milchvieh-Kontroll-Ausrüstungen**

bestens in Empfehlung. 2427 2-6

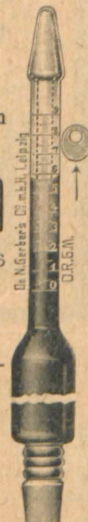
Ausführung in allen Grössen und nach  
beliebigen Angaben.

Lieferanten vieler Hunderte von Kontroll-  
vereinen des In- und Auslandes.

== 60 erste Auszeichnungen ==  
zirka 43000 Apparate verkauft.

Offerten, Spezialisten und Aus-  
künfte kostenlos zu Diensten.

Vertreter in Siebenbürgen: **ROTH WALTER, Brassó.**



## Eine Folge des Balkan-Krieges

2405 4

ist die Exportstockung. Um auch weiter die Fabrik voll beschäftigen zu können, offeriere erstklassige Webwaren für Haushalt 30% unterm Wert.

1 Stück feinst Hemdenzephir, weiss-blaugemustert, 80 cm breit, 18 m lang . . . . . **K 9.60**

1 Dutzend schwerst reinleinen Taschentücher, gebleicht . . . . . **K 6.80**

1 Stück feinste Wäsche-webe, weiss, 82 cm breit, 20 m lang . . . . . **K 11.—**

1 Stück kernige **Bettchleinen** mit bestem Flachs gewebt, 150 cm breit, 14 m lang . . . . . **K 16.80**

1 Dutzend schwere reinleinen Damasthandtücher, 50x110 cm gross **K 9.50**

Dieselben 54x125 cm gross . . . . . **K 12.80**

40 m sortierte Reste in Oxford, Zephyr, Bettzeug, Waschstoffe etc., waschechte, 3-12 m lange Reste **K 15.—**, dieselben Reste, aber extrafeinst, 40 m um . . . . . **K 20.—**

40 m Reste feiner, gebleichter Webe, für beste Wäsche, in 3-4 Resten, um . . . . . **K 22.—**

1 Stück gutes Bettzeug, 78 cm breit, rot oder blau, 23 m lang . . . . . **K 10.—**

1 Dutzend Taschentücher aus weissem Batist, mit Hohlsaum . . . . . **K 3.50**

1 Tischtuch aus feinstem reinleinen Damast, 145 cm<sup>2</sup>, **K 2.80**

Probepakete von **K 8.—** aufwärts per Nachnahme. Rücksendung gestattet.

46 jährig. Firmawerks verbürgt Güte.

Leinenfabrik u. mech. Weberei

**Jos. Kraus**

Nachod 17/b.

Prachtmusterbuch über 1000 Muster jeder Art feiner Webwaren für Haus und Ausstattungswäsche kostenlos.

Trinken Sie gern **echten Kognak feinste Liköre** ?  
Bier, Limonaden usw.  
Sie erhalten von mir ohne irgendwelche Verbindlichkeit ein Buch mit Rezepten zur Nachbildung dieser Getränke und

1 Flasche Likör

2416 gratis 2-6

geg. Portovergüt. v. 20 h in Barter

**Max Noa**, Igl. Hoflieferant

von Spanien und Griechenland

Bodenbach a. K. 170.

„Champion“

Erntemaschinen

„Spezialmarke“

der

International Harvester Company  
of America

== Mc. Cormick & Deering ==

Vertretung und Kommissionslager  
2079 bei 41-52

**Joh. G. Connert**

Grossau (Keresztényviziget).

**Eisenwaren**

vom Josef Hammerischen Nachlass werden zu tief herabgesetzten Preisen, eventuell partienweise verkauft bei 2433 3

**Gustav Salmen**

Gemischwarenhandlung in

Gross-Schenk.

Ebendort wird ein

**Lehrling**

aus gutem Hause aufgenommen.

3 bl 595/914 St.-M.

**Rundmachung.**

Der **Fasten-Viehjahrmarkt** der königl. Freistadt **Medgyes (Mediasch)** wird am 2.-4. März im Laufe des Jahres abgehalten. 2455

Der Auftrieb für **Weiß- und Fleckvieh** findet am 2. und 3. März statt; der Auftrieb für **Pferde und Büffel** am 4. März.

Medgyes, am 1. Februar 1914.

Der Stadtmagistrat.



# Friedrich Keul

Hermannstadt, Kleiner Ring 24 (neben der Fingerlingsstiege).

Ich mache die sächsischen Frauen abermals aufmerksam, dass in meinem Geschäfte zu bekommen sind:

Die schönsten glatten und gebäumten Bänder, Dolangléspitzen, Schlingerei, Kneptücher, seidene Halstücher, Sammt, Pergal und alle andern Modestücken, welche die sächsischen Frauen und Mädchen benötigen. Keine Frau versäume es, mein Geschäft zu besuchen!

2067 43-43

Das Buch des deutschen Christentums

448 Seiten K 2 46 } mit Porto, bei vorheriger Einsendung  
Leinenband K 3.90 } des Betrages.

Gegen Nachnahme 50 Heller mehr.

Zu beziehen von der

Buchhandlung W. KRAFFT, Hermannstadt.

## Der deutsche Psalter

Ein Jahrtausend geistlicher Dichtung gesammelt von W. Vesper.

Auch in diesem Jahre findet jetzt wieder der grosse Räumungsverkauf in

### LEINWANDRESTEN,

Weiss- und Buntwarenresten, Leintüchern usw. zu bedeutend ermässigten Preisen statt. Bestellen Sie sofort mit Ihren Bekannten zusammen, Sie werden mit den Waren sehr zufrieden sein.

**Bettuchleinen** ohne Naht, 150 cm breit, äusserst dauerhafte Flachsgarnleinenwand in Reststücken von 14—15 Metern, Qualität I K 16.50, II K 17.—, III K 18.50 per Stück.

**Reinleinen** Hemdenweben, 85 cm breit, mittelfein, für Hausgebrauch K 1.— per Meter.

**40 Meter Weisswarenreste**, 3—15 Meter lang, von Ramburger Weben, Hemdenweben, Chiffon, Kraftweben etc. um K 18.—, ausgesuchte lange hoch Ia Reste **40 Meter um K 20.—**.

**40 Meter Buntwarenreste**, 3—12 Meter lang, um K 16.—, ausgesuchte Ia Reste in schönsten Mustern **40 Meter um K 18.—**, darin sind enthalten: Reste von Hemdflanell, Zephir für Hemden, Blusen, Schürzen, Kleider etc., Oxford, Blandruck, Creton usw.

**30 Meter Reste** in engl. Modezephir, Macozephir, hoch Ia Oxford, Körper bedruckt, Voile-Delaine etc. nur beste Qualität **K 19.50**.

Taschentücher, weiss und mit Bordüre K 1.20, 1.30, 1.80, 2.20 und 2.60 per Dtz. Versand gegen **Nachnahme**. Bestellungen über K 50.— werden portofrei geliefert. Von diesen Resten werden **keine** Muster versandt, doch wird nicht zu sagende Ware umgetauscht oder das Geld dafür zurückgesandt.

Adolf Hofmann, Leinenweberei, Starkstadt Nr. 25 (Böhmen)  
Restenabteilung. 2399 4

№ 8260/1913. St.-N.

### Wochenmarktanzeige.

Vom 6. November 1913 an wird der hiesige, ministeriell genehmigte 2297 13-15

### Viehwochenmarkt

für Großvieh und Rälber in Verbindung mit dem Schweinewochenmarkt allwöchentlich an jedem **Donnerstag** abgehalten.

Red'gves, am 27. Oktober 1913. (Medialisch)

Der Stadtmagistrat.

Kräftige

### Rebenveredlungen

ein- und zweijährige, zu Neuanlagen und zum Ergänzen von Fehlstellen in alten Beständen besonders geeignet, verkauft zu sehr mässigen Preisen die

Erste Reichsdorfer Rebschule des **Simon Nemenz**

Post Riomfalva. 2452 1

## Nutz- und Zuchtvieh

aller Höhen- und Niederungsrassen. Originalimport aus prämierten **Vollblutherden**

wie Berner, Simmenthaler, Montafoner, Schwyzer, Algäuer, Frybourer, Pinzgauer, Woser- und Wilstermarsch, Altmärker, sowie Ost- und Westpreussische Holländer, Ostfriesen, Shorthorn etc. etc.

Lieferung aller Pferde-, Schweine- und Schafrassen, Spezialist im Import von Vollblut-Yorkshire large breed aus den besten Herden Englands, wie Lord Ellesmere, Walker Jones, Sanders, Spencer, Howard, Mills etc. Eigene Stammherde, Nachzucht in jeder Altersklasse abgebar. — Preise billigst, franko jeder Station unter äusserst kulanten Bedingungen.

2333 11-20

Zuchtviehetablisement

Egon Baron Wimmersperg

Laxenburg bei Wien.

Telephon Nr. 16.

Telephon Nr. 16.

# Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äusserst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an **Asthma, Lungen-, Kehlkopftuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit** leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartig Kranken erhalten von uns **vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen** aus dem Feder des Herrn Dr. med. Guttman, Chefarzt der Finsenkuranstalt über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres bewährten diätetischen Tees. Tausende, die denselben bisher gebraucht haben, preisen ihn. Praktische Ärzte haben diesen Tee als hervorragendes Diätetikum bei **Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkatarrrh** gebraucht und gelobt. Der Tee ist kein **Geholmmittel**, er besteht aus den **Lieberschen Kräutern**, welche laut **kaiserlicher Verordnung** dem freien Verkehr überlassen sind. Der Preis ist so billig, dass er auch von weniger Bemittelten angewandt werden kann. Um jedem Kranken **ohne jedes Risiko** seinerseits Gelegenheit zu geben, den Tee zu versuchen und ihm Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem Kranken ein Buch über „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres Tees **vollständig umsonst** und portofrei zu übersenden. Man schreibe nur eine Postkarte mit genauer Adresse an **Puhlmann & Co., Berlin 404, Müggelstrasse 25.**





## Warnung.

Weil Thürpil sich immer größerer Beliebtheit erfreut, fängt man an, es nachzumachen. Der Name

## Thürpil

ist mir patentamtlich geschützt, niemand außer mir darf ihn gebrauchen. Wer sicher sein will, mein echtes, gegen den Kälberdurchfall (Kälberruhr) und sonstige tierische Durchfälle bewährtes Thürpil zu erhalten, verlange Thürpil in Originalpackung mit oben abgedruckter Etikette und meiner Firma versehen.

Thürpil kommt nicht lose, sondern nur in Original-Blechdosen in den Handel. Man weise daher alle Schachteln etc., die obige Etikette und meine Firma nicht tragen, als Fälschung zurück. Nachahmungen bitte ich mir freundlichst einzusenden, ich vergüte die Auslagen gern.

Eine ganze Dose Thürpil enthält 24 Tabletten und kostet Kr. 2,50, eine halbe Dose enthält 12 Tabletten und kostet Kr. 1,35 bei Tierärzten und Apothekern.

Allein. Fabrikant: **Cl. Lageman**, Chem. Fabrik, Aachen.

Niederlage: **Jos. v. Lörök's Apotheke**, Budapest, VII., Königsgasse 12.

**Achtung!**  
Gefluderte u. lackierte Möbel sind stets fertig auf Lager oder werden nach Wunsch hergestellt.  
2392 **M. Tontsch** 5-6  
Tischlerei und Drechlerei mit elektr. Betrieb  
Schäßburg, Semchen Nr. 11.

Ansteck.  
**Scheidenkalarr u. Verkalben**  
(seuchenhaftes)  
der **K. U. H. E.**  
werden durch meine  
**Vaginal- und Bullenstäbe**  
schnell, billig, bequem und sicher geheilt.  
Bezug durch Tierärzte. Prospekte gratis durch  
**Dr. Plaf. Brügge i. W.**  
4553 5-13

## Zu verpachten

sind sofort auf dem Gebiete der Stadt **Hermannstadt**, neben der Großheuerer Straß: in dem Riede Fleischhauerberg, bis-a-vis dem Drotleff'schen Gut. **11 1/2 J. Ackergrund** mit günstigen Bedingungen auf die Dauer von 6-12 Jahren. 2463 1-3

Nähere Aufklärung erteilt  
Advokaturkanzlei  
**Dr. Gregor Slakovits**

Nagyszeben, Bruckenthalgasse 25.

## Patent-Wein-Filter

auch für alle Flüssigkeiten von K 6, 12, 20, 50 bis K 300 samt Belehrungen. 2450

**J. Kessler, Kellermeister**  
Grossprobstdorf (I. P. Medgyes).

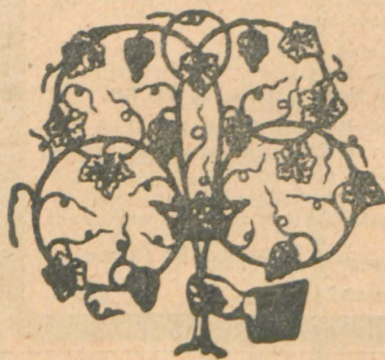
## Beder Landwirt

muß sein Vieh pflegen. Mit Käufen bestattetes Vieh ist minderwertig. Man ver- 2363 lange nur Melzer's 7

**Viehwaschseife „Purator“**  
Anwendung einfach, voller Erfolg garantiert.

## Unsere Rebschulen

in hoher südlicher Lage, keine Überschwemmung, waren auch in diesem Jahre sehr schön.



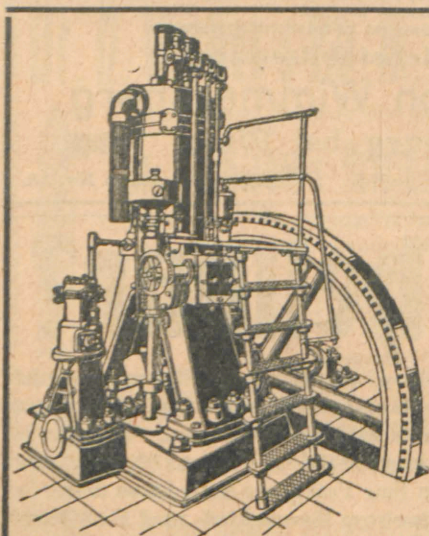
Veredlungen  
**peronosporafrei**  
gut ausgerollt  
reich bewurzelt.

Weinbauern, Landwirte werden zur Besichtigung unserer Rebenveredlungen eingeladen.

Preisverzeichnisse werden auf Wunsch zugesendet. 2829 12

## Brüder Roth

Mediasch.



## Diesel-Motoren

Bauart Güldner

unempfindliche, erstklassige

Betriebsmaschinen

von höchster Wirtschaftlichkeit für Elektrizitätswerke und alle industrielle Unternehmungen

## BRÜDER SCHIEL

Maschinenfabrik, Eisengiesserei u. Mühlenbauanstalt

Kronstadt. 2384 6

Beste böhmische Bezugsquelle!

## Billige Bettfedern!

1 kg graue, gute, geschlossene 2 K; bessere 2 K 40; prima halbweisse 2 K 80; weisse 4 K; weisse, flaumige 5 K 10; 1 kg hochfeine, schnee- weisse, geschlossene 6 K 40, 8 K; 1 kg Daun (Flaum), graue 6 K, 7 K; weisse, feine 10 K; allerfeinster Brustflaum 12 K.

Bei Abnahme von 5 kg franko. 2170 29-50



## Fertige Betten

aus dichtflädrigen, roten, blauen, weissen oder gelben Nanking, 1 Tuchent 180 cm lang, 120 cm breit, mitsamt 2 Kopfkissen jedes 80 cm lang, 60 cm breit, gefüllt mit neuen, grauen, sehr dauerhaften, flaumigen Bettfedern 16 K; Halbdaunen 20 K; Daunen 24 K; einzelne Tuchente 10 K, 12 K, 14 K, 16 K; Kopfkissen 8 K, 8 K 50, 4 K; Tuchente 200 cm lang, 140 cm breit, 13 K, 14 K 70, 17 K 80, 21 K; Kopfkissen 90 cm lang, 70 cm breit, 4 K 50, 5 K 20, 5 K 70; Untertuchente aus starkem, gestreiftem Gradl, 180 cm lang, 116 cm breit, 12 K 80, 14 K 80.

Versand gegen Nachnahme von 12 K an franko. Umtausch gestattet, für Nichtpassendes Geld retour. Ausführliche Preisliste gratis und franko.

**S. Benisch in Deschenitz, Nr. 728, Böhmen.**